MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

391 (23.8.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-174168

Donnerstag, 23. August. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 391.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Amtsblatt in Mannheim. — Draht-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.30 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteilj. M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Englische Angriffe bei Ypern blutig gescheitert.

Neue Luftangriffe auf England.

Berlin, 22. August. (WTB. Amtlich.) In der Nacht vom 21. zum 22. August hat eines unserer Marineluftschiffgeschwader wiederum unter der bewährten Führung des Fregattenkapitäns Strasser mit sichtlich gutem Erfolge befestigte Plätze und militärische Anlagen am Humber und in der Grafschaft Lincoln und Bewachungsstreitkräfte an der englische Küste angegriffen. Alle Luftschiffe sind trotz der feindlichen Gegenwehr ohne Schaden und ohne Verluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 22. Aug., abends. (WTB. Amtlich.) In Flandern haben sich die heute früh einsetzenden englischen Angriffe östlich von Ypern auf eine Front von 15 Kilometern ausgedehnt. Sie sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert.

Vor Verdun ruhte bisher der Artilleriekampf; das Feuer blieb östlich der Maas stark.

Bombenangriffe unserer Fliegergeschwader gegen befestigte Orte an der englischen Küste waren erfolgreich.

Im Osten nichts Wesentliches.

Die Artillerieschlacht in Flandern. — Neue Massenstöße bei Verdun.

Berlin, 23. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Im Westen war am 21. August die Kampftätigkeit an einer großen Anzahl von Frontabschnitten außerordentlich rege.

An den Brennpunkten der flandrischen Front kam es zu heftigen Artilleriekämpfen. Besonders schwer lag das Feuer an der Küste von Blankartsee bis zur Deule und im Raume von Ypern. Der Gegner feuerte heute Nebelgeschosse. Am Morgen scheiterte ein starker feindlicher Teilangriff in der Gegend von Hollebeke, der teils in unserem Feuer, teils im Nahkampf abgewiesen wurde. Eine gegen 8 Uhr nachmittags im gleichen Abschnitt vorbrechende starke feindliche Patrouille wurde ebenfalls zurückgeworfen. Auf weite Entfernung gesichtete Tanks wurden unter Feuer genommen.

Am Nachmittag wurde die Hafeneinfahrt von Ostende ohne jeden Erfolg von einem feindlichen Monitor beschossen, den unser Feuer rasch vertrieb.

An der Arrasfront kam es am Morgen des 21. August westlich der Kolonie St. Auguste bis zu Straße Lievin—Lens zu außerordentlich erbitterten Kämpfen mit den vom Gegner vorgeworfenen frischen Kräften. Um 11 Uhr vormittags erneuerten die Engländer mit abermals rasch herangeführten neuen Kräften bei andauernd stärkster Artillerieunterstützung ihre Angriffe. Nach hin- und herwogenden Kämpfen von großer Wildheit wurden dem Gegner seine Anfangserfolge bis auf ein am Nordwestrande von Lens entstandenes kleines Engländernest wieder entrissen. Die Engländer setzten ihre fruchtlosen Angriffe bis tief in die Nacht hinein fort. Das feindliche Feuer flaute nachts ab, um sich von 6 Uhr morgens an wiederum zu größerer Heftigkeit zu steigern.

Im Raume von St. Quentin verliefen verschiedene Kämpfe mit starken feindlichen Stoßtruppen und Patrouillen für uns erfolgreich. Starke feindliche Kavallerie auf der Straße Jeancourt—Bernes wurde unter Feuer genommen und zersprengt.

An der Aisnefront bei Reims und in der Champagne war die feindliche Artillerietätigkeit zeitweise erheblich gesteigert. Ein feindlicher Fesselballon bei Mourmelon-le-Petit wurde zum Absturz gebracht.

Im Raume von Verdun versuchten die Franzosen unter schonungslosem Einsatz frischer Divisionen ihre geringen Anfangserfolge vom Vortage auszubauen und zu erweitern. An einer Reihe von Brennpunkten warfen sie ihre Sturmtruppen vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein in ungezählten Angriffen gegen den Gürtel der deutschen Hauptstellung vor. Verschwindende örtliche Erfolge bezahlten sie abermals mit schweren blutigen Opfern. Nach eingehenden Meldungen übertreffen die Verluste der Franzosen in den beiden Kampftagen an verschiedenen Stellen selbst jene, die sie in der Aisneschlacht erlitten. Am Vormittag vermochten die Franzosen auf der östlich vom Walde von Avocourt liegenden Höhe und in dem südlichen Teil des zerschossenen Dorfes Samogneux erst Fuß zu fassen, nachdem eine seiner Sturmwellen im deutschen Feuer liegen geblieben war. Auf beiden Seiten wurde mit größter Wildheit gerungen. Am Nachmittag schwoll das starke ununterbrochene feindliche Artilleriefeuer erneut zu wilden Feuerstürmen und Feuerorkanen an. Die Franzosen spannten alle ihre Kräfte an, um die Höhe 304 aus dem deutschen Verteidigungsgürtel herauszubrechen. Von Südwesten, Süden und Osten warfen sie Welle um Welle gegen die Höhe und Welle um Welle wurde zusammengeschossen. Die Höhe blieb fest in deutscher Hand. Mehrere Versuche feindlicher Sturmtruppen, gegen Forges vorzustoßen, scheiterten blutig im Artilleriefeuer. Oestlich der Maas wurden am Nachmittag alle wütenden französischen Angriffe gegen unsere Linien von unseren tapferen Verteidigern abgeschlagen. Bei diesen Angriffen blieben ganze französische Sturmhaufen im Feuer liegen. Die französischen Verluste in diesem Abschnitt sind ganz außerordentlich. Auch nächtliche Angriffe der Franzosen wurden in erbitterten Nahkämpfen, teilweise schon im Feuer blutig abgewiesen.

An der Ostfront brachen russische Angriffe südlich des Trotus-Tales unter schwersten Verlusten für den Feind zusammen. Dasselbe Schicksal erlitten drei starke feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Cosna, nördlich von Grozesci, ebenso alle heftige Stürme gegen die Höhe 895, nordöstlich von Soveja.

Der Kaiser bei seinen Truppen in Flandern.

Berlin, 22. Aug. (WTB. Amtlich.)

Unsere braven Streiter an der flandrischen Front hatten heute einen festlichen Tag. Seine Majestät der Kaiser war gekommen, um ihnen den Dank des Vaterlandes zu übermitteln. Bei strahlendem Sonnenschein lief der Hofzug des Kaisers in den Bahnhof eines kleinen flandrischen Ortes ein, wo sich Kronprinz Rupprecht sowie eine große Zahl von Offizieren zur Begrüßung eingefunden hatten. Feste Zuversicht leuchtete aus den Augen des Kaisers, als er den siegreichen Führern die Hand drückte und die Front der Ehrenkompagnie abschritt. Nachdem der Oberbefehlshaber dem Kaiser über die Lage einen kurzen Vortrag gehalten hatte, erfolgte die Abfahrt zu jener Stelle, an der Abordnungen sämtlicher Truppenteile, die an der Abwehr der englischen Angriffe rühmlichen Anteil hatten, in weitem Viereck aufgestellt waren. Unter den schmetternden Klängen der Präsentiermärsche schritt der Kaiser die Front ab. Wiederholt blieb er stehen, um besonders verdienten Offizieren und Mannschaften die Hand zu drücken und ihnen Worte der Anerkennung zu spenden. Herzlich begrüßte er auch die Kampfflieger, die unter Führung des Rittmeisters Freiherrn von Richthofen erschienen waren. Dann trat der Kaiser in die Mitte des Vierecks und hielt mit lauter Stimme folgende Ansprache:

„Allen denen Truppen, die sich so wacker und so tapfer auf dem flandrischen Boden siegreich gegen den mächtigen Gegner geschlagen haben, habe ich bereits vom Großen Hauptquartier aus meinen Dank und meine Anerkennung telegraphisch ausgesprochen. Es war mir aber ein Bedürfnis, Euch Auge in Auge gegenüberzustehen und Euch von Mann zu Mann nochmals meinen Dank und meine vollste Anerkennung auszusprechen für die heldenhafte Tapferkeit, die Truppen aller deutscher Stämme in den schweren Kämpfen der letzten Wochen bewiesen haben.

Eure Kameraden von der Ostfront, bei denen ich kürzlich gewesen bin, senden Euch ihre Grüße und ihren Dank. Die Erfolge, die dort drüben errungen sind, waren nur möglich, wenn hier eine eisenfeste Mauer stand, an der der feindliche Anprall zerschellen mußte. Ich spreche zumal den Marinetruppen meinen besonders freudigen Dank aus für den schneidigen Sturm, in dem sie so mutig den Gegner im Norden abgetan haben. Dank dieses schönen Streiches ist dem englischen Angriff von vornherein ein großer Teil seiner Kraft genommen, ein Beweis, daß die deutsche Infanterie jeden Augenblick auszunutzen weiß, um durch eigene Offensive dem Feinde das Gesetz vorzuschreiben."

Seine Majestät wies darauf auf die schweren Kämpfe an der Flandern-Front und auf den sittlichen Ernst der deutschen Weltanschauung gegenüber der englisch-französischen hin und fuhr darauf fort: „Wann Gottes Ratschluß uns den Sieg geben wird, das steht bei ihm. Er hat unser Volk und Heer in eine harte Schule genommen. Jetzt haben wir das Examen zu bestehen. Mit altem deutschen Gottvertrauen wollen wir zeigen, was wir können. Je höher und gewaltiger die Aufgabe, desto freudiger wollen wir an ihre Erfüllung gehen. Wir fechten und schlagen so lange, bis der Gegner genug hat.

In diesem Kampf hat ein jeder deutsche Stamm erkannt, wer der Treiber dieses Krieges und wer der Hauptfeind ist: England. Jeder weiß, daß England unser haßerfülltester Gegner ist. Er speiht seinen Haß gegen Deutschland aus über die ganze Welt und erfüllt seine Verbündeten immer von neuem mit Haß und Kampfeslust. Das weiß ein jeder zu Hause, das was Ihr noch viel besser wißt: daß England derjenige Gegner ist, welcher hauptsächlich niedergeworfen werden muß, und wenn es auch noch so schwer ist. Eure Angehörigen daheim, die auch schwere Opfer dargebracht haben, danken Euch durch mich. Sie stehen hinter Euch, von Euch beschützt, und zugleich ein Arbeitsheer, eine jede Fiber angespannt, das was notwendig ist, für das einzelne Leben und für Eueren Kampf herbeizuschaffen. Es gilt einen zähen Kampf. Wenn England stolz ist auf seine Zähigkeit, auf die es so unüberwindlich baut, so werdet Ihr zeigen, daß Ihr es ebensogut, ja noch besser könnt. Denn der Kampfpreis, es ist das deutsche Volk, die Freiheit zu leben, die Freiheit der Meere, die Freiheit zu Hause! Mit Gottes Hilfe werden wir den Kampf siegreich durchfechten!"

Im Anschluß an die Rede des Kaisers gab der Oberbefehlshaber der Armee den Dank der Truppen an ihren Obersten Kriegsherrn Ausdruck. Auch er betonte die unerschütterliche Zuversicht in den siegreichen Ausgang dieses gewaltigen Ringens. Seine Rede klang in ein Hurra auf den geliebten Kaiser aus, das brausenden Widerhall fand.

Offiziere und Mannschaften, die sich in den letzten schweren Kämpfen an der flandrischen Front besonders ausgezeichnet hatten und mit dem Eisernen Kreuz geschmückt werden sollen, werden nie vergessen, wie nun der Kaiser sie alle einzeln zu sich rief, um einem jeden, ob hohen oder niedrigen Ranges, das Kreuz persönlich zu überreichen. Unter den schmetternden Klängen der Musik marschierten sodann die Truppen an ihrem Obersten Kriegsherrn vorbei. Wer gesehen hat, wie fest und freudig jeder einzelne unter seinem Stahlhelm auf seinen Kaiser blickte, wie sich unter dem oft zerrissenen verstaubten Rock jede Muskel straffte, der versteht, daß ein Heer von solchen Männern unbesiegbar ist.

Am Nachmittag sah der Kaiser auf einem anderen Platz nahe der flandrischen Küste Abordnungen derjenigen Truppen, die dort feindlichen Angriffen getrotzt oder die Küste vor feindlichen Ueberfällen geschützt hatten. Hier war auch die Marine vor ihrem allerhöchsten Kriegsherrn erschienen. Neben den feldgrauen Matrosen und Marineinfanteristen, die in den Schützengräben Wache halten, standen Abordnungen unserer tapferen U-Bootbesatzungen. Ihnen allen widmete der Kaiser warme und herzliche Worte der Anerkennung und gab der Zuversicht Ausdruck, daß es der gemeinsamen Arbeit von Heer und Flotte gelingen wird, in nicht ferner Zeit unseren hartnäckigsten Gegner, England, niederzuwerfen.

Auch hier verteilte Seine Majestät Auszeichnungen. Mit einem Vorbeimarsch unter klingendem Spiel endete der eindrucksvolle Kaisertag.

Die neue Verdunschlacht.

Berlin, 22. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die französische Regierung hatte der Kammer das feierliche Versprechen gegeben, sie wolle vor dem Eingreifen Amerikas keine große blutige Offensive mehr unternehmen. Ob die Kammer bei der Abgabe dieses Versprechens an die Möglichkeit geglaubt hat, es halten zu dürfen, mag dahingestellt bleiben. Wer Frankreichs Gesamtlage ins Auge faßte, mußte das endgültig bezweifeln und die Ueberzeugung liegte, daß die Engländer es Frankreich nicht gestatten würden, während des ganzen Sommers 1917 seinem Volke weitere Blutopfer zu ersparen. Wer diese Sachlage vorausschauend also beurteilte, hat recht behalten. Frankreichs Armee muß abermals bluten. Noch läßt sich nicht klar übersehen, ob die französische Heeresleitung sich mit der Hoffnung schmeichelte, diese neuen furchtbaren Opfer würden sich wenigstens strategisch irgendwie auswerten lassen, oder ob sie den Mut zu ihrem Vorgehen lediglich aus der Hoffnung schöpfte, ein Massenopfer an Menschen und Munitionseinsatz werde die üblichen örtlichen Anfangserfolge erzielen. Die Wahl der Verdun-Ecke als Ausgangspunkt der neuen Offensive ließ beide Vermutungen zu. Ein Durchbruch an dieser Stelle hätte den Franzosen die Möglichkeit gegeben, die Wiedergewinnung des Erzbeckens von Briey anzustreben. Aber nach den bisherigen Erfahrungen, welche Frankreich mit seinen opferschwersten Durchbruchsversuchen gemacht hat, ist mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß die Träume der französischen Heerführer so weit garnicht einmal reichen, daß es ihnen vielmehr als ein Ziel aufs innigste zu wünschen erschien, wenn es ihnen gelang, die bei dem derzeitigen deutschen Verteidigungssystem wohl einmal von uns in den Kauf genommenen Anfangserfolge zu erzielen. Wenn das ihr Gedankengang war, so muß zugegeben werden, daß für eine solche, vorwiegend politische, strategische Offensive das alte Kampfgelände von Verdun eine besonders günstige Stelle hat. Denn hier lagen auf beiden Maasufern, besonders aber an dem Westufer die Gräben auf kürzeste Entfernung einander gegenüber. Die vordersten deutschen Gräben umschlossen Geländepunkte, die wir im Verlaufe unserer Verdunoffensive in schwerem Kampfe erstürmt hatten und die durch eben diese Kämpfe einen Weltruf gewonnen hatten. Gelang es, — und es war fast mit Gewißheit darauf zu rechnen, daß es gelingen mußte, — im ersten Anlauf einige dieser Punkte zurückzuerobern, so war das ein Ergebnis, das in Paris ungeheuren Jubel auslösen und die tief gesunkene Stimmung des französischen Volkes, wie die angekränkelte Moral der Armee aufs neue beleben würde.

Als reine Prestige-Offensive hat der neue Verdun-Sturm der Franzosen eines seiner Hauptziele zweifellos erreicht: — der „Tote Mann", der vor einem Jahr im Munde der ganzen Welt war, wurde im ersten Waffensturme uns entrissen.

Auch auf dem Ostufer dürfen die Franzosen einen Geländegewinn buchen, den sie freilich vergebens und wahrheitswidrig als Kampfgewinn bezeichnen. Der Talou-Rücken, der Südwestzipfel unserer Stellung auf dem Ostufer, war bereits seit März dieses Jahres von uns nur noch mit Postierungen von der ungefähren Stärke eines Bataillons (auf einer Frontbreite von 6 Kilometer) besetzt, und auch diese Postierung ist in der Nacht vor dem Einsetzen der französischen Angriffe bis auf schwache Nachhuten zurückgezogen worden, die dann allerdings dem Feinde bei seinem ersten Anlauf leicht in die Hände fallen konnten.

Sieht man von diesem von uns kampflos eingeräumten Vorrücken ab, so hat der Feind bisher auf dem Ostufer lediglich unsere vordersten Linien im Fosses-Walde überflutet und im Dorf Samogneux uns bis an das Nordende zurückdrücken können. Wesentlicher ist sein Gewinn auf dem Westufer, wo ihm unser ganzes vorderes Stellungssystem mit dem Dorfe Regneville, Dorfstücke von Cumieres mit dem Cumieres- und Rabenwald, dem „Toten Mann" und ein Teil des Waldes von Avocourt in die Hände gefallen ist.

Daß bei diesen Kämpfen eine nicht unbedeutende Zahl Gefangener der Wirkung des ungeheuren Munitionseinsatzes erlegen, so gut wie Wehrlose nicht aus den verschütteten Unterständen und vergasten Trichterfeldern herausgeholt werden können, liegt in der Natur des heutigen Kampfes. Die Franzosen behaupten, bei ihrem Anlauf auf die 23 Kilometerfront 5000 Gefangene eingeheimst zu haben. Sollte das zutreffen, so mag zur Bewertung dieser Zahl daran erinnert werden, daß wenige Tage vor Beginn der Hauptschlacht ein örtliches Patrouillenunternehmen uns eine Zahl von 800 Gefangenen, also fast den sechsten Teil der nunmehrigen Gefangenenbeute der Franzosen eingetragen hat. Faßt man das bisherige Ergebnis der neuen Verdunschlacht, wie es sich am Morgen des dritten Sturmtages darstellt, zusammen, so darf heute schon festgestellt werden, daß eine Durchbruchsabsicht, wenn sie überhaupt bestanden haben sollte, als völlig aussichtslos erscheint. Die erkämpften Geländegewinne mögen wegen des Weltrufes, der sich an die zurückerkämpften Geländegewinne knüpft, den augenblicklichen politischen Bedürfnissen der Pariser Machthaber nach einem Prestigepropagandaerfolg entsprechen, für die strategische Gesamtlage auch nur im Verdunabschnitt, geschweige denn auf der Westfront überhaupt, sind sie völlig belanglos. Auf jeden Fall stehen sie im schreienden Mißverhältnis zu dem ungeheuren Kräfteeinsatz, der bei ihrer Erkämpfung eingesetzt worden ist. Wie sich die französische Bevölkerung mit den Leistungen seiner Führung und mit den ungeheuren Blutopfern abfinden wird, die zum Zweck einer augenblicklichen Entspannung der innerpolitischen Lage in Frankreich vergeudet worden sind, das ist seine Sache. Die deutsche 5. Armee, die alte Kronprinzenarmee, darf sich rühmen, durch äußerste Hingabe unter dem hervorragenden Zusammenwirken aller Waffengattungen, den gewaltigen Anstrengungen Frankreichs nach der Erstreitung bedeutungsloser örtlicher Vorteile ein Halt geboten zu haben. Die Schlacht ist noch nicht zu Ende. Führer und Heer harren mit unerschütterlicher Entschlossenheit der kommenden Stürme.

Berlin, 22. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) „Stockholms Tagblad" schreibt zur Verdunschlacht: Der erste französische Bericht ist sehr summarisch. Das Fehlen der Gefangenenziffern deutet darauf hin, daß die Deutschen die am meisten vorgeschobenen Stellungen ohne überwältigende Mannschaftsverluste geräumt haben. Entscheidende Erfolge in diesem Jahre auf dem Kampfgebiet, die nur eine sekundäre Bedeutung haben, sind nicht zu erwarten.

Die 11. Isonzoschlacht.

Wien, 22. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Soveja, bei Ocne und westlich von Sulta unternahm der Feind starke, aber vergebliche Angriffe. Sonst nichts von Belang zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der 21. August ist in der Geschichte der Isonzoarmee einer der heißesten Kampftage geworden. Oestlich von Canale mußte dem Feinde das Dorf Vrh überlassen werden. Alle Anstrengungen der Italiener, den Stoß über die Höhe südlich des Ortes hinauszutragen, blieben erfolglos. Ebenfalls scheiterten südlich vom Descla mehrere mit erheblichen Kräften geführt

Angriffe des Gegners, wobei sich das mährische Landsturmregiment Nr. 25 besonders hervortat.

Siegreich wie in den Vortagen behaupteten östlich von Görz und bei Biglia die tapferen Verteidiger ihre vordersten Gräben gegen neuerlich wiederholte Anstürme. Schwere Verluste und völlige Erschöpfung zwangen hier den Feind nachmittags eine Kampfpause eintreten zu lassen.

Am schwersten wurde auf der Karsthochfläche gerungen. Unterstützt durch ein an Kraft kaum mehr zu überbietendes Artilleriefeuer, warf der Feind vom frühen Morgen bis zum späten Abend Division um Division gegen unsere Stellungen. Heftigster Handstreich richtete sich über die beiden Flügel des Abschnittes gegen den Raum Faiti-Hrib-Castanievica, wo die seit Sommer 1915 am Karst fechtenden ungarischen Heeresregimenter Nr. 39 und Nr. 46 neuen Heldenruhm ernteten und gegen Madeacea und San Giovanni.

Das Ergebnis des Tages entsprach dem glänzenden Heldenmut der Truppen und ihres Führers. Mochte es auch zu kleinen, im Abwehrverfahren erwiesenen Schwankungen gekommen sein, so blieb doch der Erfolg unbestritten auf unserer Seite. Seit Tagesanbruch stürmen italienische Massen aufs neue gegen unsere Karststellungen an.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Frhrn. v. Conrad

kam es vielfach zu erhöhter Gefechtstätigkeit. Im Suganatale wurden von unseren Erkundungsabteilungen 70 Gefangene eingebracht. Bei dem gestern gemeldeten Unternehmen nordwestlich von Arsiero blieben 2 Offiziere, 150 Mann und 3 Maschinengewehre in unserer Hand. Westlich des Gardasees überwältigten unsere Truppen nach heftigem Kampf einen feindlichen Stützpunkt.

Der Chef des Generalstabs.

Die abgeschlagenen italienischen Massenstürme.

Wien, 22. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Südwestfront: Die Schlacht dauert von Auzza bis zum Meere Tag und Nacht mit unverminderter Heftigkeit an. Unsere Linien von Mrzli Vrh bis Tolmein standen tagsüber unter schwerem Feuer, das sich gegen Abend besonders gegen den Tolmeiner Brückenkopf verstärkte. Zwei feindliche Angriffe auf unsere Krn.-Stellungen sowie ein starker Vorstoß gegen Mrzli Vrh wurden abgewiesen. Südlich von Auzza und östlich von Canale festigten wir unsere neue Front. In den Kämpfen wies dort das Schützenregiment Nr. 7 zwanzig feindliche Angriffe ab, machte vierhundert Gefangene und erbeutete sieben Maschinengewehre. Auch die übrige Front bis zum Meere steht andauernd unter dem schwersten Artillerie- und Minenfeuer. Südlich von Desele wurde durch einen Gegenstoß der eingedrungene Feind zurückgeworfen. Gegen Vodice, Monte Santo und den Monte San Gabriele stürmten nach einem kurzen Trommelfeuer feindliche Bataillone an. Unser Feuer vernichtete sie. Auch östlich von Görz tobt der Kampf. Die immer wieder bei Salcano, Gracigna, San Marco, Vertoiba und Biglia anstürmenden feindlichen Massen erlitten in unserem Feuer die schwersten Verluste, ohne einen Erfolg zu erreichen. Nur südlich von Graciona gelang es ihnen, in unsere erste Linie einzudringen. Nach einem einstündigen nächtlichen Nahkampfe wurden sie auch dort geworfen. Die ruhmreiche erste Landsturmbrigade zeichnete sich in diesen Kämpfen besonders aus. Gegen unsere neuen Karststellungen von der Wippach bis zum Meer setzte der Feind gestern und nachts seine heftigen Angriffe ohne Unterbrechung fort, besonders gegen Costanjewica und westlich von Madeazza. Unsere dort heldenmütig kämpfenden Truppen wiesen wieder alle Anstürme gegen unsere Stellungen restlos ab. Nur Selo verblieb in den wechselvollen Kämpfen den Italienern. Bei Flondar und St. Giovanni wurden wiederholte schwere feindliche Anstürme abgewiesen.

Den ganzen Tag über fanden zahlreiche erbitterte Luftkämpfe statt, bei denen fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden. In dem Kampfe am Sonntag, den unsere Seeflugzeuge mit den Triest beschießenden feindlichen Monitoren hatten, blieben unsere Seeflugzeuge Sieger. Die Monitore wurden zum Einstellen des Feuers gezwungen. Wir beklagen den Verlust eines Seeflugzeuges.

Auch auf unseren Stellungen im Rombonmassiv lag gestern schweres Artilleriefeuer. Dort vormittags angesetzte feindliche Infanterieangriffe wurden schon durch unser Feuer abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Deutsche Truppen stürmten gestern die vom Feinde zähe verteidigte Höhe nordwestlich Soveja und behaupteten sie gegen mehrfache Gegenangriffe des Feindes. Etwa hundert Gefangene und einige Maschinengewehre blieben in den Händen der Deutschen. Gegen den Raum von Grozesci ging der Feind gestern nachmittags und abends vielfach mit bedeutenden Kräften in bis 15 Wellen tief gegliedert zum Angriff vor. Sämtliche Angriffe brachen blutig vor unseren Stellungen zusammen.

Balkanfront: Ein Annamitenbataillon und eine Kompagnie Schwarzer griff in Albanien bei Moskopole an. Wir schlugen sie unter großen Verlusten zurück.

Reichskanzler und Reichstagsmehrheit.

Im Hauptausschuß des Reichstags hat es gestern einige Reibungen zwischen dem Reichskanzler und den Mehrheitsparteien gegeben. Worum es sich handelt, ersieht der Leser aus dem folgenden Bericht. Die berühmte Friedensresolution der „Mehrheit" ist verschieden ausgelegt worden, wie sie verschiedener Auslegung fähig ist. Im deutschen Volke selbst hat sie sehr geteilte Aufnahme gefunden, wie sie auch in der Presse sehr verschiedene Auslegungen erfahren hat. Der Reichskanzler selbst hat sich erlaubt, von der Freiheit der Auslegung denselben Gebrauch zu machen, den z. B. die Zentrumspresse und Zentrumsabgeordnete, wie auch Abgeordnete der Fortschrittlichen Volkspartei sich verstattet haben. Das nahmen ihm Erzberger und Scheidemann übel und so sind sie ihm gestern auf den Leib gerückt. Während in Flandern und vor Verdun die furchtbarsten Schlachten toben, ergötzen sich die Reichsboten an Interpretationskünsten und zwingen den Reichskanzler, seine kostbare Zeit mit Abgabe von Erklärungen zu vergeuden. Es wäre nun dieses Treiben nicht so sündhaft, wenn es sich dabei um die großen Kriegs- und diplomatischen Fragen wirklich handelte, aber das ist eben nicht der Fall. Der Streit um die Auslegung der Friedensresolution ist für die „Mehrheit" einfach ein Hebel zur Gewinnung der Macht. Unsere Demokraten wurmt es, daß der neue Reichskanzler vom Kaiser — auf Rat Hindenburgs, wie es zuverlässig heißt — berufen worden ist, ohne Befragung und „vorherige Verständigung mit der Volksvertretung", also eigentlich mit Erzberger und Scheidemann. Das, so hat uns Naumann auseinandergesetzt, gäbe seinem Auftreten mitten im Kriege etwas Unzeitgemäßes. Der Reichskanzler soll nun nachträglich zum Mandatar der Scheidemann und Erzberger herabgedrückt oder heraufgehoben werden, und zur Bekundung dessen soll er sich festbinden auf die Friedensresolution, die uns im Ausland maßlos geschadet hat und die im eigenen Volke verschieden ausgelegt und verschieden bewertet wird. Das ist der eigentliche und tiefere Sinn der Vorgänge im Hauptausschuß: mit Schicksalsfragen des deutschen Volkes wird gewürfelt um parlamentarische Macht. Wir haben vor 1866 bereits einmal dasselbe Schauspiel gehabt, nur ist der Hintergrund, von dem sich 1917 diese Streitereien abheben, so viel ernster und die Schuld um so viel schwerer. Im Volk, das mit schwerem Herzen, aber vertrauender Seele auf die Weltengewitter in Flandern und vor Verdun lauscht, wird man durch den Interpretationsstreit der Erzberger-Scheidemannschen Mehrheit wahrscheinlich nicht bis in die Tiefe aufgewühlt werden, sondern der Meinung sein, daß weniger dem Reichskanzler als diesem Streit „etwas Unzeitgemäßes" anhafte. Der Herr Reichskanzler und das deutsche Volk haben etwas Ernsteres zu schaffen, als müßigen Wortstreit auszufechten, damit Erzberger den neuen Reichskanzler innerpolitisch bezwinge oder zur Strecke bringe.

Dr. Michaelis hat gestern zwei Erklärungen abgegeben, eine sachliche und eine taktische; die zweite wird dem Anschein nach die „erregte" Mehrheit befriedigen. Wir wollen daher unserseits auf Interpretationsversuche verzichten. Dem deutschen Volke wird es lediglich darauf ankommen, daß der Reichskanzler — mit, neben oder gegen die Friedensresolution — sachlich das Rechte tut und den Weg zu einem Frieden findet, der nicht Englands, sondern Deutschlands Zukunft sichert, der nicht irgendwelche internationalen Mächte kräftigt und gebietend macht, sondern unserm lieben deutschen Vaterlande die starke und große Stellung in Europa und in der Welt gibt, auf die es ein Recht hat.

Es mag der Sturm wohl bald wieder verrauschen. Sollte aber die „Mehrheit" konfliktslüstern sein, so würde das Volk vor die Frage gestellt werden:

Wollt Ihr Euch in das vierte Kriegsjahr und in den Frieden hineinführen lassen

von Erzberger und Scheidemann

oder

von Hindenburg, Ludendorff und Michaelis.

Wenn die „Mehrheit" die Fragestellung erzwingen sollte, dann wollen wir sehen, wie weit ihre Macht reicht. Es würde ein böses Erwachen für manchen Volksvertreter werden. G.

Hauptausschuß des Reichstages.

Berlin, 23. August. (Von unserem Berliner Büro.) Nach der Mittagspause führte ein Zentrumsabgeordneter in längerer Rede aus, daß der Staatssekretär mit seiner Wendung vom letzten Kriegsjahr, in das wir hineingingen, auch eine Verpflichtung übernommen habe. Hoffentlich behält er recht in seiner Auffassung, daß der Krieg in diesem Jahre zu Ende gehe. Sein Wort, daß neben die Macht als gleichberechtigter Faktor das Recht gestellt werden müsse, sei dankbar zu begrüßen. Der Redner fragt nach den durch die Kriegserklärung Chinas dort geschaffenen Verhältnissen und schließt sich den Fragen des Berichterstatters über unsere Beziehungen zu den Neutralen in Europa und zu Argentinien an. Mit der Rede des Reichskanzlers vom 19. Juli wird von manchen amtlichen Stellen in unverantwortlicher Weise operiert, z. B. in den Kasernen, in denen durch amtliche Vermittlung nach wie vor Schriften des bekannten alldeutschen Verlags Lehmann-München verbreitet würden. Den Versprechungen, die im Reichstag abgegeben worden seien zum Trotz, gehe die Agitation in Heer und Marine weiter. Politik gehöre aber nicht in das Heer, ja sie sei eine direkte Gefahr für das Heer. Amtliche Agitationen gehen den Reichstag an sich nichts an. Immerhin könne es ihm nicht gleichgültig sein, wenn sie mit unglaublichen Verunglimpfungen erfolgen. Die Ausführungen des Abgeordnetenhauspräsidenten Grafen Schwerin z. B. seien unbegreiflich, ja sie arbeiteten direkt unseren Gegnern in die Hände. Zweifellos habe in manchen Kreisen unseres Volkes die frühere Stimmung einer Enttäuschung Platz gemacht. Aber das liege allein an der falschen Orientierung dieser Volkskreise, in denen man viel zu hochgespannte Erwartungen geweckt habe. Die gewaltigen Leistungen unseres Heeres und unserer Flotte aber könne man nicht abmessen an einem Stück Land oder Geld. Die Wirkung der Friedensresolution des Reichstags sei im Volk und auch an der Front günstig gewesen. Die Proteste stammten meistens aus der Etappe. Keine Aktion habe auf die Neutralen und auch auf unsere Verbündeten so günstig gewirkt wie die Friedensresolution und diesen Gewinn lasse sich die Reichstagsmehrheit nicht aus der Hand nehmen. Schwer zu beurteilen sei die Wirkung im feindlichen Ausland. Aber ausgeblieben sei auch diese nicht. Die Mehrheit wird entschieden und besonnen auf dem bisherigen Weg weitergehen. Irgend ein Zusammenhang zwischen der Friedensresolution des Reichstags und der päpstlichen Note bestehe nicht. Seine Partei freue sich aber, daß beide Kundgebungen in ihren Grundzügen übereinstimmen. Die Behauptung, unser Volk sei nervös zusammengebrochen, machte hie und da Eindruck. Aber sie sei nur ein Schlagwort, mehr nicht und man solle daher mit dieser Behauptung nicht wieder kommen. Die Berichterstattung des WTB. über die Reichstagssitzung am 19. Juli im Ausland sei mit Recht scharf kritisiert worden. Der Bericht war nicht nur schlecht, sondern auch tendenziös. Der Reichstag habe die Pflicht gegen eine solche Fälschung der öffentlichen Meinung die schärfsten Mittel anzuwenden.

Erklärungen des Reichskanzlers.

Nach dem Zentrumsabgeordneten nahm der Reichskanzler das Wort zu folgender Erklärung:

Einer der Herren Vorredner hat bemängelt, daß ich in meiner Reichstagsrede vom 19. Juli bei Bezugnahme auf die dem Reichstage vorgelegte Friedensresolution die Worte gebraucht habe, „wie ich sie auffasse".

Ich erkenne ohne weiteres an, daß bei den Besprechungen mit den Herren Fraktionsführern ein solcher Zusatz nicht ausdrücklich von mir erwähnt worden ist. Andererseits will ich feststellen, daß die von mir gebrauchte Wendung materiell meiner Haltung zu der Resolution, wie ich sie in den erwähnten Vorbesprechungen zum Ausdruck gebracht habe und wie sie aus den in meiner Reichstagsrede umschriebenen Friedenszielen hervorgeht, in keiner Weise widerspricht. Ueber die Ziele im einzelnen, die sich bei den Friedensverhandlungen im Rahmen der Resolution werden erreichen lassen, sind Schattierungen der Auffassung gewiß möglich, wie ich solche bei den Vorverhandlungen auch innerhalb der Mehrheitsparteien gewonnen zu haben glaube.

Darauf wurde die Sitzung kurz unterbrochen, die Führer der Mehrheitsparteien traten zu einer Besprechung zusammen. Dann nahm der Reichskanzler nochmals das Wort und erklärte:

In meiner Erklärung von heute Vormittag hat ein Abweichen von meinen Darlegungen in der Rede vom 19. Juli nicht ausgesprochen werden sollen; deren Inhalt halte ich aufrecht.

Das ich die Absicht eines Abweichens nicht gehabt habe, geht aus der Tatsache hervor, daß ich bereits heute vormittag die Einladungen zu Besprechungen habe ergehen lassen, die die von mir als erwünscht bezeichnete ernste Fühlungnahme zwischen mir und dem Reichstage herstellen soll und zwar zunächst für die Verhandlungen über die Antwort, die der Kurier auf die Friedensworte des Papstes zu erteilen ist.

Diese Antwort kann nur getragen sein von dem Streben, nach einem Frieden des Ausgleichs und der Verständigung, wie es in der Resolution des Reichstags vom 19. Juli meinen Ausdruck gefunden hat.

Hierauf gab im Auftrag der Mehrheitsparteien vom 19. Juli 1917 der Reichstagsabgeordnete Ebert eine Erklärung ab (siehe folgendes Telegramm).

Ein unabhängiger Sozialdemokrat kam nach längeren allgemeinen Ausführungen über die gegenwärtige politische Lage auf die einzelnen Fragen der auswärtigen Politik zu sprechen. Er brachte die Enthüllungen des Botschafters Gerard zur Sprache und zog aus ihnen den Schluß, daß die deutsche Friedenspolitik zweideutig gewesen sei. Es müsse aber volle Klarheit geschaffen werden.

Der Redner kam dann auch auf die in der Presse erwähnten Vorgänge vor Kriegsausbruch zu sprechen, darunter auch auf den Kronrat vom 5. Juli, und auf die angebliche Beteiligung hoher österreichischer Beamter an diesem Kronrat. Er verlangte die restlose Anteilnahme der Volksvertretung an der auswärtigen Politik, weil nur die Kontrolle der Volksvertretung in Zukunft Katastrophen, wie diesen Krieg, verhindern könne. Der Redner schloß mit der Aufforderung an den Kanzler, seine Kriegsziele offen darzulegen.

Ein konservativer Abgeordneter betonte, daß nicht alle Gegner der Friedensresolution des Reichstags Alldeutsche seien, vielmehr seien die Parteien der Konservativen und Nationalliberalen geschlossen gegen die Resolution. Den Angriffen auf die Alldeutschen könne er sich nicht anschließen. Von Uebertreibungen abgesehen, sei ihre Tätigkeit verdienstvoll. Der im Ausschuß laut gewordene Ruf nach Zensur erscheine im Munde eines Sozialdemokraten verwunderlich. Offenbar wünschten die Sozialdemokraten in ihrem Machtbewußtsein jedes Wort zu verhindern, daß ihren Auffassungen nicht entspreche. Die Angriffe gegen den Grafen Schwerin seien unberechtigt. Eine gewisse Nervosität sei in manchen Volkskreisen im Juli zweifellos vorhanden gewesen. Die vorzeitige Veröffentlichung des Entwurfs der Friedensresolution sei dafür ein Beweis gewesen. Die Resolution habe zweifellos deprimierend gewirkt.

Auf die Landwirtschaft drücke der Krieg ebenso wie auf die anderen Berufsstände. Gerade die Landwirtschaft habe unter vielen Schwierigkeiten zu leiden. Die günstige Wirkung der Friedensresolution auf die Neutralen sei sehr begreiflich, aber nicht bedeutungsvoll. Von einer günstigen Wirkung der Friedensresolution auf die feindlichen Völker könne keine Rede sein. Von den Beratungen in Stockholm sei nichts Gutes zu erwarten. Der ganze Stockholmer Plan sei ein großer Mißerfolg. Wie lange soll es den noch dauern, bis Stockholm Erfolg haben wird. Die Zunahme der Friedensströmung bei unseren Feinden sei kein Erfolg der Reichstagsresolution, sondern ein Erfolg unserer Waffen. Wenn man die mit der Friedensresolution eingeleitete Aktion weiter fortsetzen wolle, so wäre es wichtig zu erfahren, wie man sich das eigentlich denkt.

Die Oeffentlichkeit habe auch ein Recht zu erfahren, ob der Abgeordnete Erzberger seine bekannten Aeußerungen in der Unterredung mit dem Züricher Journalisten getan habe. Wie denkt es sich denn Erzberger mit Lloyd George so leicht zu einer Verständigung zu kommen und wie hat sich die Regierung das zugesagte Zusammenarbeiten mit dem Ausschuß gedacht. Die Grenzen der Exekutive müßten unverrückbar bleiben. In der Oeffentlichkeit seien große Meinungsverschiedenheiten über den Sinn der Friedensresolution hervorgetreten; auch innerhalb der Mehrheit selbst. Die Erklärung des Reichsausschusses des Zentrums beweise das. Welches sei nun eigentlich die richtige Auslegung? Viel komme auf den Sinn des Wortes Verständigungsfrieden an. Schon jetzt habe unsere militärischen Erfolge die Friedensresolution längst überholt. Wir müßten uns hüten zu verderben, was durch die militärischen Leistungen unserer Truppen erreicht wird. Unsere Heeresberichte geben ein absolut klares Bild und kein anderes Land außer Deutschland wage es die feindlichen Bericht unverkürzt abzudrucken.

Ein Mitglied der Deutschen Fraktion führt aus, daß die Erfolge unserer Waffen, so erfreulich sie seien, uns den Frieden allein nicht bringen könnten. Daher sei nach wie vor die Reichstagsresolution gut und werde die Plattform abgeben, auf der wir zum Frieden kommen. Auch der innere Friede wird sich nur auf diese Weise erhalten lassen. Die Landwirte hätten gewiß auch unter dem Krieg zu leiden. Aber bei aller Anerkennung ihrer Leistungen müsse doch gesagt werden, daß sie wirtschaftlich den Krieg nicht so fühlen wie die Städter.

Unterstaatssekretär Freiherr von Stumm aus dem Auswärtigen Amt wiederholt gegenüber dem Redner der Unabhängigen Sozialdemokratie das bekannte Dementi über den Potsdamer Kronrat. Das Dementi klammere sich nicht an Worte, sondern alle Behauptungen über den Kronrat seien frei erfunden.

Hierauf vertagte der Ausschuß die Weiterberatung auf Donnerstag vormittag.

Eine Erklärung der Mehrheitsparteien.

Berlin, 22. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Im Hauptausschuß des Reichstags gab ein Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion namens der Mehrheitsparteien vom 19. Juli folgende Erklärung ab:

Die Vertreter der Parteien, die die Reichstagserklärung vom 19. Juli eingebracht haben, stellen fest:

1. In den Verhandlungen, die über die Resolution zwischen den Vertretern der beteiligten Parteien und dem Reichskanzler seinerzeit stattgefunden haben, konnte nach den ausgetauschten Erklärungen keiner derselben annehmen, daß der Reichskanzler sich nicht auf den Boden der Reichstagsentschließung stellen würde.

2. Die Bemerkung des Reichskanzlers, daß innerhalb der Mehrheitsvertreter sachliche Differenzen über die Auffassung der Resolution zutage getreten seien, ist unzutreffend. Alle beteiligten Parteivertreter waren sich über den unzweideutigen Sinn und Inhalt ihrer Entschließung völlig einig.

Auf die Frage eines unabhängigen Sozialisten erklärte Unterstaatssekretär Freiherr von Stumm, daß am 5. Juli 1914 kein Kronrat stattgefunden hat. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" habe die einschlägigen Angaben der „Times" bereits als unrichtig zurückgewiesen, er seinerseits habe das schon früher getan; ebenso Graf Berchtold, dessen Name auch als Teilnehmer am Kronrat genannt worden sei. Er müsse nochmals feststellen, daß am 5. Juli 1914 eine gemeinsame Beratung zwischen hohen deutschen und österreichischen militärischen und politischen Stellen nicht stattgefunden habe, in der über das Vorgehen gegen Serbien Beschluß gefaßt worden sei. Die diesbezüglichen Behauptungen beruhten auf falscher Information oder Erfindung.

✦

Sonnino als Ententesprachrohr.

Bern, 22. August. (WTB. Nichtamtlich.) Die Art der Antwort wird ungefähr dieselbe wie die vom Vatikan befolgte sein. Da der heilige Stuhl keine diplomatische Verbindung mit Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten von Amerika hat, wird wahrscheinlich England sich der Zustellung der Note unterziehen, falls diese von jedem Staate besonders abgefaßt werden sollte. Man glaubt jedoch, daß die Antwort in einer gemeinsamen Note erfolgen wird.

„Fronte Interno" versichert, daß Sonnino mit der Abfassung der Antwort der Entente beauftragt worden sei.

„Secolo" glaubt zu wissen, daß die Entente erst in einigen Wochen die päpstliche Note beantworten werde, hält jedoch eine Sonderkonferenz der Entente zur Beratung der Antwort für ausgeschlossen.

Die Aufnahme in Bulgarien.

Köln, 23. August. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Sofia: Die herrschende Meinung über die Friedensanregung des Papstes, über die man sich in amtlichen Kreisen noch nicht ausspricht, die aber innerhalb des Vierbandes die gleiche Beantwortung finden wird, geht dahin, daß wohl für den Papst Grundlagen für sein Angebot gegeben waren, die den Beginn von Verhandlungen möglich erscheinen lassen. Man urteilt, daß der Schritt des Papstes als des Oberhauptes der politisch-religiösen Organisation der katholischen Kirche, eine zeitgemäße hochherzige Geste ist, möge ihr der Erfolg beschieden sein oder nicht.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Die neuen Vorschriften über die Obstversorgung

die wir in letzter Nummer veröffentlichten, bedürfen noch einiger Erläuterungen. Während die Einheckung der Kommunalverbände und Großverbraucher mit Gemüse im Wege von Lieferungsverträgen zu einem über Erwarten günstigen Erfolge geführt hat, konnte sich, wie die „Kölnische Ztg." feststellt, die Marmeladeindustrie trotz Unterstützung der Landes-, Provinzial-, Bezirks- und Kreisstellen für Gemüse und Obst und aller sicatlichen Behörden auf diesem Wege keine irgendwie nennenswerten Mengen an Obst sichern. Es werden bei den herkömmlichen Obstverpachtungen von großen industriellen Werken und auch von sonstigen leistungsfähigen Stellen so unverhältnismäßig große Summen geboten, daß dabei eine Verwertung des Obstes für die Allgemeinheit nicht mehr möglich ist. Weiter hat sich ein schrankenloser und ebenso ungestümer Verkehr der Verbraucher unmittelbar mit Erzeugern herausgebildet, durch den der Handel und zugleich jeder geordnete Warenumsatz in den üblichen Formen ausgeschaltet ist. Schließlich entspricht auch der Ausfall der Ernte durchaus nicht den noch vor kurzer Zeit gehegten Erwartungen. Dies alles hat nicht nur zu einer verhältnismäßig sehr geringen Beschickung der öffentlichen Märkte geführt, sondern auch bewirkt, daß sich die Erzeuger ganz allgemein gegenüber der Marmeladenindustrie wie auch gegenüber dem ordentlichen Handel wenig entgegenkommend zeigen; die ausreichende Versorgung der Marmeladenindustrie mit Obst ist aber eine unabweisbare Notwendigkeit, da angesichts des steigenden Fettmangels eine geregelte Verteilung von guten Brotaufstrichmitteln sowohl für Heer und Marine wie auch für die Zivilbevölkerung, für diese etwa vom 1. Oktober an, eine der wichtigsten Aufgaben der Kriegswirtschaft sein muß. Für den Frischverbrauch dürfte nach einer vollen Eindeckung der Marmeladenindustrie nicht allzuviel übrig bleiben. Immerhin muß aber auch die Beschickung der Märkte mit Frischware in geordnete Bahnen geleitet werden.

Um diese Aufgaben erfüllen zu können, ist nach der übereinstimmenden Ansicht aller Beteiligten die Anwendung von Zwangsenteignahmen nicht mehr länger zu vermeiden. Zu einer Beschlagnahme der gesamten Obsternte hat sich indes die Reichsstelle auch jetzt nicht entschließen können. Die dabei möglichen Folgen mahnen auch in der Tat zur größten Vorsicht. Die Verordnung der Reichsstelle bezieht sich, wie mitgeteilt, nur auf Äpfel, Birnen, Pflaumen und Zwetschen, während das übrige Obst von der Regelung ausgeschlossen bleibt. Dem Erzeuger wird alles Obst belassen, das er im eignen Haushalte verbrauchen will. Soll aber Obst abgesetzt werden, gleichgültig, ob von Erzeuger oder sonst wem, so unterliegt es dem Zugriff durch die dazu berufenen amtlichen Stellen, für welche die unentbehrliche Mitarbeit des Handels gesichert ist. Härten sollen nach Möglichkeit vermieden, der Verderb der Ware tunlichst ganz ausgeschlossen werden. Deshalb geht das Eigentum an der Ware nicht kraft Verordnung auf die Landes-, Provinzial-, Bezirks- oder Kreisstellen über, sondern nur auf besonderes Verlangen. Es ist in erster Linie der Abschluß von Kaufverträgen zu den festgesetzten Höchstpreisen vorgesehen. Nur wenn sich der Besitzer von Ware weigert, auf ein solches Geschäft einzugehen, erfolgt die Uebertragung des Eigentums im Zwangswege. In diesem Falle wird ein geringerer Preis bezahlt. Der Eigentumsübergang tritt stets erst nach der Abnahme ein, welche vom Erzeuger oder, wenn ein dementsprechender Vertrag vorliegt, vom Obstpächter, Obstversteigerer oder vergleichen Erwerber auf eigne Kosten und Gefahr auszuführen ist. Diese sind auch zur Bewachung und pfleglichen Behandlung der Ware bis zur Abnahme verpflichtet.

Um die Durchführung der getroffenen Maßnahmen sicherzustellen, ist vorgeschrieben, daß im Gebiete des Deutschen Reiches Äpfel, Birnen, Pflaumen und Zwetschen nur mit Genehmigung der zuständigen Landes-, Provinzial- oder Bezirksstellen abgesetzt werden dürfen. Die Genehmigung hat, soweit es sich um Beförderung mit Eisenbahn, Kahn, Wagen, Karren oder Tiere handelt, in schriftlicher Form durch Ausstellung eines Beförderungsscheins zu erfolgen. Das Nähere hierüber bestimmen die Landesstellen, die auch das Recht zur Ausstellung des Beförderungsscheins an andre Stellen übertragen dürfen. Nur der Absatz auf öffentlichen Märkten bedarf keiner Genehmigung. Ebenso ist es gestattet, unmittelbar an Verbraucher bis zu einem Kilogramm Obst abzusetzen. Die Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen dürfen aber den Erwerb durch Verbraucher (Hamsterkäufen) sowie den Handel auf öffentlichen Märkten einer besonderen Regelung unterwerfen. In Preußen wird erwogen, ob der Erwerb seitens der Verbraucher vom Erzeuger, abgesehen vom Marktverkehr, in einzelnen Landesteilen auf Ortseingesessene zu beschränken ist. Der auswärtige Verbraucher würde dort zum Ankauf von Obst an der Erzeugungsstätte in Zukunft einer Genehmigung bedürfen. Von ganz besonderer Bedeutung ist die Bestimmung, daß die Verteilung des erfaßten Obstes auf die Marmeladenindustrie und für den Frischverbrauch durch die Reichsstelle erfolgt. Diese hat namentlich zu bestimmen, welche Mengen für den Frischverbrauch von den Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen an den eignen Gebieten zurückbehalten werden dürfen und wohin der Ueberschuß zu liefern ist.

---

* **Vom Hofe.** Das Großherzogspaar traf gestern vormittag von Schloß Eberstein in Karlsruhe ein. Der Großherzog empfing nachmittags den Präsidenten Dr. von Engelberg und den Geheimen Legationsrat Dr. Seyd zum Vortrag.

* **Ernennung zum Kommerzienrat.** Herr Otto Jäger, U 1, 15/17, ist zum Bayrischen Kommerzienrat ernannt worden.

* **Die Erhebung der Kohlensteuer in Baden.** Nach einer Anordnung des Finanzministeriums haben in Baden, wie schon kurz berichtet, die Bezirkssteuerstellen (Hauptsteuerämter und Finanzämter) die Anmeldungen zur Versteuerung der inländischen Kohlen entgegenzunehmen. Die Steuer beträgt 20 Prozent des Wertes der Kohlen. Bei Beanstandungen der Steuerbehörde über den in der Steueranmeldung angegebenen Wert wird die für ganz Baden in Mannheim errichtete Wertprüfungsstelle angerufen werden. Diese Wertprüfungsstelle setzt sich aus einem Beamten der Steuerverwaltung als Vorsitzenden und aus Vertretern der Bergaufsichtsbehörden, Sachverständigen der Kohlenindustrie und des Kohlenhandels zusammen. Will der Steuerpflichtige auch gegen die Entscheidung dieser Wertprüfungsstelle Beschwerde einlegen, so steht ihm der Verwaltungsweg offen. Während der Wert der aus dem Ausland eingeführten Kohlen zuzüglich der bis zum Grenzeingangsort entstandenen Kosten zu berechnen ist, wird bei den in Oesterreich oder in Ungarn gewonnenen Kohlen einstweilen nur der Erzeugerpreis als steuerpflichtiger Wert angenommen. Die Steuer für die inländischen Kohlen ist am letzten des auf den Monat der Abgabe oder des Verbrauchs folgenden Monats zu entrichten. Die Steuer für die ausländische Kohle ist zu zahlen, bevor die Kohle in den freien Verkehr abgelassen wird. Allerdings können auch für die Steuerentrichtung für ausländische Kohlen Erleichterungen eintreten.

* **Neuer Frühkartoffelpreis.** Die Badische Kartoffelversorgung hat mit Zustimmung der Reichskartoffelstelle den Höchstpreis für den Zentner Frühkartoffeln beim Verkauf durch den Erzeuger mit Wirkung vom 25. August an auf 7 Mark festgesetzt. Dieser Preis schließt die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, sowie die Kosten des Einladens daselbst ein.

* **Sicherung des Saatkartoffelbedarfs.** Die Regierung hat aus den schlechten Erfahrungen, die mit den norddeutschen Saatkartoffeln gemacht worden sind, die Lehre gezogen, das es besser ist, wenn der erforderliche Saatkartoffelbedarf möglichst aus den badischen Kartoffelbeständen gedeckt wird. Die „Karlsruher Zeitung" schreibt in dieser Angelegenheit halbamtlich: „Um die Schwierigkeiten und Mißstände, welche sich im vergangenen Wirtschaftsjahr bei dem Bezug von Saatkartoffeln aus Norddeutschland ergeben haben, im neuen Jahre zu vermeiden, ist Anordnung getroffen, daß die zu Saatzwecken geeigneten badischen Kartoffelbestände durch Sachverständige ermittelt und genügende Mengen hiervon für den Fall, daß die Lieferungen aus Norddeutschland nicht ausreichen sollten, zwecks Verteilung im Großherzogtum sichergestellt werden." Wenn einerseits darüber Genugtuung empfunden werden wird, daß sich die Regierung zu dieser patriotischen Maßnahme entschlossen hat, so wird andererseits die Verwunderung darüber nicht gering sein, daß man jetzt erst an diese Neuregelung denkt. Es ist in diesem Falle genau so, wie mit der Kartoffelbeschaffung überhaupt. Bis heute sind wir noch nicht darüber aufgeklärt worden, warum uns die benachbarten Ueberschußgebiete die fehlenden Kartoffelmengen nicht liefern können.

* **Lohnung für kriegsgefangenes und vermißtes Personal der freiwilligen Krankenpflege.** Durch Allerhöchste Kabinettsordre ist bestimmt worden, daß dem § 12 des Anhanges zur Kriegsbesoldungsvorschrift folgender Absatz als neu hinzuzufügen ist: „Die Bewilligung der ganzen Löhnung oder eines Teiles während der Gefangenschaft oder des Vermißtseins darf von der Truppeninspektion verfügt werden, wenn der Betreffende bereits vor der Gefangennahme usw. seine Angehörigen aus seinen Löhnungsgebührnissen unterstützt hat, oder wenn erst nachträgliche Umstände eingetreten sind, die eine Unterstützung nötig erscheinen lassen." Das Kriegsministerium hat das Weitere zu veranlassen.

* **Lehrerjubiläum.** 15 Kandidaten, die im Jahre 1877 aus dem Lehrerseminar in Meersburg entlassen wurden und demnach jetzt 40 Jahre lang im Schuldienste stehen, begingen am Samstag im „Rebstock" in Waldulm ihr Jubiläum. Seit der 25jährigen Jubelfeier sind von den Meersburger Schulamtskandidaten des Jahres 1877 sechs gestorben.

* **Todesfälle.** Im hohen Alter von 84 Jahren ist, wie bereits telegraphisch mitgeteilt, in Baden-Baden Geh. Oberregierungsrat a. D. Dr. August Lydtin gestorben. Mit ihm ist eine weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannte und hochgeachtete Persönlichkeit aus dem Leben geschieden. Geh. Rat Lydtin war zu Bühl als Sohn eines Tierarztes geboren. Nach Ablegung des tierärztlichen Staatsexamens fand er seine erste Anstellung als Kreistierarzt in Saargemünd und ließ sich dann 1862 als praktischer Tierarzt in Baden-Baden nieder. Im 70er Krieg zog er als freiwilliger Oberrosharzt ins Feld und wurde nach Beendigung des Krieges als veterinärtechnischer Referent ins Ministerium des Innern berufen. Hier bekam er Gelegenheit, seine reiche Begabung und seine vielseitigen Kenntnisse der Landwirtschaft und dem Staate nutzbar zu machen. Geh. Rat Lydtin schuf die Grundlagen unserer Tierzuchtförderung; durch ihn entstanden die ersten Zuchtgenossenschaften. Seiner großen organisatorischen Begabung verdankt die badische Viehzucht ihre Entwicklung. Auch die Schaffung der staatlichen Rindviehversicherung ist sein Werk. In der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wirkte er als einer der ersten Sachverständigen auf dem Gebiete der Tierzucht mit. Lange Jahre war er Leiter des Deutschen Veterinärrates, der ihn zum Ehrenpräsidenten ernannte. Ebenso war er seit Jahren Mitglied des Reichsgesundheitsamtes und Ehrenmitglied zahlreicher landwirtschaftlicher und tierärztlicher Vereine. Dies alles gibt Zeugnis seines Ansehens; ebenso die Ernennung zum Ehrendoktor der medizinischen Fakultät der Universität Freiburg und der tierärztlichen Hochschule in Wien. Als der Verstorbene 1895 in den Ruhestand trat, nahm er bald seinen Wohnsitz in Baden-Baden. Er gab sich aber keineswegs der wohlverdienten Ruhe hin, sondern war immer sehr eifrig schriftstellerisch tätig. Eine glänzende Leistung war seine Organisation und Leitung des im Jahre 1899 in Baden-Baden stattgefundenen internationalen tierärztlichen Kongresses, welcher von Teilnehmern aus der ganzen Welt besucht war und einen Verlauf nahm, der ihm die Anerkennung aller Fachkreise eintrug. Längere Zeit gehörte er auch dem Badener Bürgerausschuß an und ein treues Mitglied war er der Nationalliberalen Partei, für die er bekanntlich bei den Septennatswahlen in unserm achten badischen Reichstagswahlkreis kandidierte. Das plötzliche Hinscheiden des noch im hohen Alter rüstigen Mannes hat in allen Kreisen aufrichtige Teilnahme ausgelöst. — Im Alter von 54 Jahren ist in Karlsruhe der langjährige Lehrer am Konservatorium für Musik, Prof. Julius Scheidt, gestorben. Er war 25 Jahre hindurch Dirigent des Karlsruher Liederkranzes, etwa 15 Jahre Mitglied des Musikausschusses des Badischen Sängerbundes, dessen Sängerfeste er in den Jahren 1895 und 1908 leitete. Um das Karlsruher Musikleben hatte sich der Verstorbene große Verdienste erworben. — Im Alter von 62 Jahren ist in Offenburg Veterinärrat Carl Kohlhepp gestorben. Er stammte aus Lodenburg und war mehrere Jahre Bezirkstierarzt in Weinheim, in Breisach und in Bretten.

Freitag, den 24. August, gelten folgende Marken:

Zucker: Für je 200 Gramm die Zuckermarken 56 und 57 in den Kolonialwarengeschäften von 1—749 auf Kundenliste.
Butter: Für ein Achtel-Pfund die Buttermarke 74 in den Verkaufsstellen 1—54 auf Kundenliste.
Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marken 80—83.
Trockenmilch: Für jede Haushaltung 2 Beutel Trockenmilch (1 Beutel zu 55 Pf.) gegen die Haushaltungsmarke 38 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 1—125.
Sterilisierte Milch: Markenfrei, die kleine Flasche zu 1.25 Mk.
Kondensierte Milch: Für jede Haushaltung eine Flasche kondensierte Vollmilch zu 1.85 Mk. gegen die Haushaltungsmarke 38 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 601—714.
Kartoffeln: Zum Einkauf für 5 Pfund die Lieferungsabschnitte 6 der Kartoffelmarke 42 und der Zusatzmarke 30 sowie die Wechselmarken.
Haferflocken: Für 200 Gramm die allgemeine Lebensmittelmarke V 9 in den Kolonialwarengeschäften 1 bis 750 auf Kundenliste. Der Preis ist für das Pfund 44 Pfennig.
Haferkakao: Zum Einkauf 1 Beutel (125 Gramm — 95 Pfg.) gegen den Lieferungsabschnitt der Kakaomarke 8 in den Geschäften, die s. Zt. die Marken abgestempelt haben.

Die Markenverteilungsstelle im Rosengarten
ist wegen Vorbereitung der Ausgabe der neuen Lebensmittelmarken täglich bis einschließlich Mittwoch, den 29. August an den Vormittagen für die Bevölkerung geschlossen.

Zur Kartoffelversorgung.
Da die Zufuhr von Frühkartoffeln andauernd günstig ist, kann in dieser Woche die ausgegebene Kopfmenge an Kartoffeln vorübergehend auf 10 Pfund erhöht werden.

Städt. Lebensmittelamt.

Unsere Verkaufsräume bleiben bis auf Weiteres geschlossen.
Städtische Bekleidungsstelle F 2, 5/6.

Leder ist unersetzlich.
Geht in Holz-Sandalen, oder laßt Eure Kinder während der warmen Jahreszeit barfuß gehen!
Tragt Holz-Sohlen!
Spart an Schuhen und Stiefeln!
Schont Eure Lederstiefel für den Winter!
Städtische Bekleidungsstelle, F 2, 5/6.

Sammelt die Küchenabfälle.
Bewahrt sie vor Verderb.
Ihr streckt dadurch unsere Viehfuttervorräte.
Bringt sie zu den Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung oder meldet, Ihr Hausfrauen, in der Geschäftsstelle, wo und wann sie abgeholt werden können.
Die Annahmestellen sind geöffnet: ½8—½7 Uhr:
am Marktplatz jeden Tag.
Ecke Wallstadtstraße: täglich.
Uhlandschule: Montags, Mittwochs, Samstags.
Luisenring 44: Jeden Tag (Annahme von sepl. Sorten Altwaren wie Papier, Lumpen, Metalle, Korken, Flaschen, Gummi, Knochen, Kaffeesatz.
Lindenhof-Marktplatz (Johanniskirche): Montags, Mittwochs und Samstags.
Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung:
Geschäftsstelle: O 7, 9. Telephon Amt Rathaus.

Die Revolutionärin in Frankreich und in Rußland.

Von Dr. Martin Roehl.

Frankreich und Rußland, die entgegengesetzten Pole des politischen und geistigen Europa, sind die beiden einzigen Länder, in denen die Frau als Teilnehmerin und anfeuernde Bannerträgerin großer freiheitlicher Bewegungen eine weithin sichtbare Rolle gespielt hat. Daß bei den bescheidenen Anläufen des Jahres 1848 bei uns die Frau ganz unbeteiligt blieb, erklärt sich jedem, der die Strömungen und die geistige Atmosphäre des damaligen Deutschland auch nur entfernt kennt, von selbst, und bedarf keiner eingehenderen Analyse — Eingehen stellen sich uns in der französischen und in der russischen Revolutionärin Typen von so kristallener Reinheit dar, daß sich ein Versuch, Vergleichen bei ihnen wohl zu lohnen scheint. Schon, weil sie als Repräsentantinnen zweier scheinbar verwandter und doch weit verschiedener europäischer Geistesarten gelten können, die vielleicht nach ihrem Kampf um das Recht auf Zukunft werben auszuringen haben.

Die Frau der französischen Revolution ist, im besten und schlechten Sinne, nie etwas anderes als Bourgeoise gewesen. Die Ideen von 1789 waren die Ideen des dritten Standes — sie sind durchgeführt worden mit der starren, auch wohl unmenschlichen Konsequenz eines logisch und rationalistisch gerichteten Verstandes; sie verleugneten nie ihre Herkunft aus einer Schicht, die, schon künstlich, naturfremd geworden, jahrhundertelang einem hochgezüchteten und verfeinerten Spätkulturbetriebe zugesehen hatte und nun ihren längst begehrten, immer wieder vorenthaltenen Anteil forderte. Alle Glut des Gefühls und alles Pathos, dessen er fähig war, brachte der französische Bürger den abstrakten Idealen der Demokratie entgegen — Ideale, die er verstandesmäßig begriff, weil sie aus dem Verstande geboren waren. Und dies rationalistische und in allem, was nicht rein politische Freiheit anbetraf, so konservative Volk wußte sich dabei von religiöser Gefühlstiefe oder mystischer Ueberschwenglichkeit durchaus frei. Die französischen Revolutionäre hatten ihr Staatsideal gefunden und wollten ganz Europa damit beglücken; sie dachten aber kaum einmal daran, die persönlichen Beziehungen der Menschen zu revolutionieren und einen neuen Typus Menschen zu schaffen. Denn die Begriffe „Gleichheit, Brüderlichkeit" mußten immer zu blutleer und abstrakt bleiben, um eine Aenderung auch nur anbahnen oder gar dauernde psychologische Wirkungen erzielen zu können. Ihr Denken und Fühlen blieb eben doch in der bürgerlich aufgeklärten, materialistisch-nüchternen Atmosphäre befangen, und so dürfen wir auch über das Verhältnis der Geschlechter keinen umstürzenden Gedanken von der französischen Revolution erwarten.

Was unterscheidet die Frauen und Freundinnen der Roland, Danton, Desmoulins, Robespierre eigentlich von denen der vorhergehenden Epoche? Sie haben der Revolution keinen eigenen neuen Zug hinzugefügt, ihre Tugenden wie ihre Fehler waren die von Bürgerinnen.

Die von der ritterlichen Tradition übernommene Superiorität und Beschützerrolle des Mannes, der bei der Frau Ruhe und Abtönung, im günstigen Fall in ihrem geistreichen Salon Anregung und Befeuerung sucht, sich aber im übrigen als Herrn und Gebieter fühlt — die mittelalterliche Stellung blieb, gemildert durch den Rausch der neugewonnenen Freiheit. Nein geistig gesehen hat die deutsche Romantik in ihren hochgemuten Anfängen für die Befreiung der Frau mehr geleistet als die französische Revolution.

So wird die französische Revolutionärin im Gedächtnis der Zeiten leben. Als die geistreiche und begeisterte Bourgeoise, die, dem Manne Freundin und Helferin, doch immer ein wenig spielend und auf Nebenzwecke bedacht, keine eigenen Ideen und keine spezifisch weiblichen schöpferischen Leistungen aufzuweisen hat. (Daß die Megären des Pöbels, Damen der Halle usw. für die geistige Anteilnahme der Frau nicht in Betracht kommen, versteht sich von selbst.)

Um die russische Revolutionärin schwebte lange geheimnisvolles Dunkel, und wer sich mit den Zerrbildern, die dem Philister Greuelen einjagten, nicht begnügen wollte, hatte es schwer, zu einem richtigen Urteil über diese scheinbar so seltsamen und widerspruchsvollen Wesen zu gelangen. Das hat sich schon seit der Umwälzung von 1905 langsam geändert; die verworrenen Vorstellungen, die man von der „Nihilistin" hegte, begannen allmählich einem besseren Verständnis zu weichen, aber über die Herkunft der russischen Frau, über die Vorbedingungen ihres merkwürdig komplizierten psychologischen Typus herrschte doch immer noch mehr Unklarheit als in unserer Zeit eigentlich zulässig ist. Da muß uns so freudiger das kürzlich erschienene aufschlußreiche Buch „Die Russin" begrüßt werden, in dem Nadja Strasser uns die Seele der russischen Freiheitskämpferin zum erstenmal gründlich verstehen lehrt. Wir erfahren hier, auf welch anderem Boden die Russin von vornherein steht. Die russischen Menschen, in jeder gesellschaftlichen, politischen, überhaupt geistigen Betätigung auf eine viel schmachvollere und drückendere Weise gehemmt als jemals irgendein Mensch in Westeuropa, begann damit, sich innerlich so entschlossen zu vertiefen und zu befreien, daß ihnen ein französischer Bourgeois bei näherer Bekanntschaft wohl als ein unglaublich rückständiges Wesen erschienen wäre. Innerlich traditionslos, hemmungslos, unbegrenzt und von unendlicher Hingabe an das Gefühl, verwirklichen sie bald in ihren Kreisen die anderswo noch befremdenden, heiß umstrittenen Ideale der Frauenbewegung. Wo fand man sonst am Anfang des 19. Jahrhunderts Lebensgemeinschaften, Kreise geistiger Männer und Frauen, in deren Beziehungen alles Philiströse, alles konventionell Verlogene gleichermaßen von der Glut der beherrschenden Idee getilgt war, wie etwa zuchtlose oder überspannte Erotik. Die vorgeschrittene Russin hatte wenig Bürgerliches, aber auch nichts Dirnenhaftes. Nadja Strasser legt überzeugend dar, wie das Fehlen der vom Bürgertum des Westens kritiklos übernommenen feudalen Tradition in Rußland viel eher ein menschliches, auf Ebenbürtigkeit und Achtung gegründetes Verhältnis der Geschlechter ermöglichte. Das russische Mädchen verläßt das Elternhaus, um, oft unter schwersten Opfern, Studium und Berufstätigkeit zu ermöglichen und dann als Lehrerin oder Aerztin den Armen ihres Volkes zu helfen. Sie läßt sich aber, so eifrig sie die Gedanken und Theorien der westlichen radikalen Denker in sich aufnimmt, nicht im mindesten die geradezu religiöse Inbrunst rauben, die ihr den ganzen Lebensinhalt, die Liebe zu den Unterdrückten, den innigen Freundschaftskultus mit Gleichgesinnten, den unauslöschlichen Haß gegen das „System" zu einem einzigen Kampfes verschmilzt. Sie ist opfermutig und treu, unerbittlich haßend und zugleich von zartester Liebe zu den Ihren, Engel und lächelnder Dämon, und wirkt trotz dieser Widersprüche durchaus einheitlich. Das ist ja das Wunderbare an der russischen Revolutionärin, wie sie uns Nadja Strasser in mancherlei Gestalten zeigt, daß sie den Vorstellungen von Emanzipiertheit, Vermännlichung und Brutalität, die mit ihr unzertrennlich verbunden schienen, nur höchst selten entspricht. Wir lernen Mädchen kennen, die mit ihrem reichen Gefühlsleben, ihrer Güte und weiblichen Aufopferung zu ganz anderen Zielen berufen scheinen, als zu Verschwörungen und Attentaten — aber dann stößt man auf diesen Fanatismus der Idee, der uns vielleicht nie völlig verständlich werden wird, einen stahlharten Willen, der ohne die leiseste Regung von Schauder Dolche zückt und Bomben schleudert. Ehe man sich aber verdammend abwendet, sollte man die wenigen haarsträubenden Fälle nachlesen, die Nadja Strasser aus der unabsehbaren Reihe von Greueln und Schandtaten herausgreift, und man begreift, daß dem russischen Menschen, der nicht selbst zum

MARCHIVUM

usw., die sich den unerlaubten Ankauf von Lebensmitteln oder sonstige Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über den Lebensmittelverkehr zuschulden kommen lassen, mit aller Strenge vorzugehen, gegebenenfalls die polizeiliche Schließung des Betriebes zu veranlassen.

* **Auszeichnung.** Vom Kaiser wurde dem Sanitätsrat Dr. Hölder die Rote Kreuzmedaille 2. Klasse verliehen.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Polizeibericht vom 23. August.

Brandausbruch: Vermutlich durch Selbstentzündung entstand gestern abend etwa um 9¼ Uhr im Trockenraum eines Fabrikanwesens in Neckarau ein Brand, wodurch ein Gebäudeschaden von etwa 1000 Mk. und ein Fahrnisschaden von etwa 300 Mk. entstanden ist. Das Feuer wurde von der Fabrikfeuerwehr, von der Freiwilligen Feuerwehr Neckarau und von der hiesigen Berufsfeuerwehr im Verlauf von 1½ Stunden wieder gelöscht.

Aus dem Großherzogtum.

□ **Weinheim**, 22. Aug. Fabrikarbeiter Adam Bär begeht heute mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. — Bürodiener Michael Jeck begeht in diesen Tagen sein 30jähriges Arbeitsjubiläum in der „Badenia".

* **Binau**, 22. Aug. Beim Baden im Neckar ertrunken ist am Sonntag ein aus Waibstadt gebürtiger, bei Landwirt Heiß in Daudenzell gewesener 18jähriger Bursche, der keine Eltern mehr hatte. Das Unglück geschah an der gleichen Stelle, an der im vorigen Jahr am 13. August ein junger Mann aus Asbach ertrunken ist. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

):(**Burg bei Freiburg**, 23. Aug. Bei einem Gewitter wurde die den Feldbergbesuchern wohlbekannte Höfner-Hütte durch Blitzschlag vollständig eingeäschert. Von den 45 Stück Weidevieh wurden 3 Stück vom Blitz erschlagen.

Herr von Kühlmann vor dem Hauptausschuß.

Berlin, 22. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Die Ausführungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, v. Kühlmann, zu Beginn der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages lauten wie folgt:

Meine Herren!

Heute, wo ich zum ersten Male die Ehre habe, in amtliche Berührung mit den Vertretern des deutschen Volkes zu kommen, ist es mir Pflicht und Bedürfnis, mich mit wenigen allgemeinen, einleitenden Worten bei Ihnen einzuführen.

Die Leitung der deutschen auswärtigen Politik ist seit der Gründung des neuen Deutschen Reiches ungeheuer schwierig gewesen. Das Deutsche Reich, umgeben von waffentüchtigen Feinden, war vom Tage seiner Gründung an gefährlichen Koalitionen ausgesetzt. Es ist ohne weiteres historisch verständlich, daß das Aufkommen eines so gewaltigen, starken, nach außen drückenden Blockes im Zentrum von Europa es den alten Großmächten erwünscht erscheinen lassen mußte, den behaglichen Zustand wiederherzustellen, wie er bestand, als es im Zentrum Europas nur einen zusammenhanglosen Brei ohne politische Aspirationen gab. Doppelt schwer ist die Aufgabe der Leitung des Auswärtigen Amtes jetzt in dem Augenblick, seitdem sich das Deutsche Reich seit Jahren in einem Kriege auf Leben und Tod mit den waffengewaltigen Großmächten der ganzen Erde befindet. In einem solchen Augenblick, in einem Augenblick großer äußerer und innerer Schwierigkeiten, die Leitung des Auswärtigen Amtes zu übernehmen, bedeutet eine ungeheure Verantwortung. Ich bin mir der ganzen Schwere dieser Verantwortung voll bewußt.

Darf ich mit wenigen Worten dazu übergehen, Ihnen zu skizzieren, worin die Aufgaben bestehen, die der deutschen Politik jetzt vorliegen.

Die wichtigste Aufgabe, wie schon im Frieden, so auch jetzt, ist die Pflege der Beziehungen zu unseren Verbündeten, die Pflege der Beziehungen zur österreichisch-ungarischen Monarchie, welche uns durch die Geschichte und tausend andere unzerreißbare Bande verbunden ist, die Pflege der Beziehungen zu dem tüchtigen und gewaltig aufstrebenden Bulgarenvolke und die Pflege der Beziehungen zu der waffenmächtigen Türkei, mit der schon Friedrich der Große, der erste Gründer des Deutschen Reiches, enge politische Beziehungen anzuknüpfen versuchte. Eine weitere Aufgabe, welche an Wichtigkeit und Schwierigkeit der vorbezeichneten wenig nachsteht, ist die Pflege der Beziehungen zu den Neutralen. In dieser Hinsicht wollen wir die Rechte und die Lebensnotwendigkeiten der Neutralen aufs sorgfältigste schonen, selbstverständlich soweit die Arglist unserer Gegner, die das öffentliche Recht größtenteils mit Füßen trat, und unsere eigenen Kriegsnotwendigkeiten dies zugeben. Ein weiteres Abbröckeln wichtiger Neutraler zu verhindern, ist eine sehr ernste und einschneidende Aufgabe. Wir können sie nur erfolgreich lösen nach dem Grundsatz: In der Politik spricht die Macht, in der Politik spricht aber auch das Recht. Nur wenn wir unsere Politik auf diese beiden Pfeiler, Macht und Recht, gründen, werden wir Dauerhaftes schaffen. Eine Politik, die nur auf die Macht begründet ist, ist von vornherein zum Scheitern verurteilt. Endlich haben wir noch die Beziehungen zu den Kriegführenden. Die amtlichen und diplomatischen Beziehungen sind natürlich abgebrochen, aber der Strom der öffentlichen Meinung schlägt doch über die Grenzen, welche die Schützengräben und Kanonen sichern. Unsere Zeitungen flattern in Feindesland und die feindlichen werden bei uns studiert. Jedes Wort, das wir hier reden und jedes Wort, das überhaupt in Deutschland von maßgebender Stelle geredet wird, sei es auch in einer noch so vertraulichen Aussprache, dringt in irgend einer Form, in irgend einem Echo zu unseren Feinden. Das Studium der Psychologie unserer Feinde und das Studium der wechselnden Strömungen in der öffentlichen Meinung ist auch dort eine wichtige Pflicht, damit man nicht in dem Moment, wo alles stark, hart und unbiegsam ist, die Hand ausstreckt und mit einem weichen Wort zu wirken glaubt, und damit man nicht, wenn drüben das Eis bricht und eine versöhnlichere Stimmung eingesetzt hat, mit einem harten Wort dazwischenfährt. Wir müssen ihnen an der Klinge bleiben.

Außer den Beziehungen zu den auswärtigen Mächten, über die ich einige Worte sagen wollte, kommen auch die Beziehungen zu den inneren Faktoren des Reiches, und dann möchte ich nur die Beziehungen zum deutschen Reichstag, zum deutschen Parlament erwähnen. Alle menschlichen Beziehungen beruhen auf dem Vertrauen. Ich bin überzeugt, daß die Reichsleitung das volle Vertrauen hat, daß wir alle, die wir hier sind, ohne eine einzige Ausnahme, nur eins wollen, wenn auch vielleicht auf verschiedenen Wegen: Ein starkes, blühendes, glückliches Deutsches Reich. Auch ich, meine Herren, muß für den Teil, der mir an der Leitung und der Vorbereitung der auswärtigen Politik zufällt, einen gewissen Vorschuß an Vertrauen mir von Ihnen erbitten. Sie müssen ein gewisses Vertrauen haben zu unserer Sachkenntnis und zu unserem guten Willen.

In diesem Zusammenhange darf ich vielleicht einen kleinen Detailpunkt erwähnen, der vielen nicht so erheblich scheint, der aber gerade zur Festigung der vertrauensvollen Beziehungen zwischen dem Auswärtigen Amt, meiner Person und den Herren des Reichstages viel beitragen wird.

Für Anfragen im Plenum, die seit einiger Zeit auch hier eingebracht sind, ist es allgemein üblich und entspricht der parlamentarischen Gepflogenheit, auch in den anderen Ländern, daß eine Voranzeige stattfindet. Selbstverständlich kann ich für eine vertrauliche Aussprache in der Kommission eine solche Voranzeige nicht fordern, ja nicht einmal erbitten. Aber wenn diejenigen Herren, welche Gegenstände der auswärtigen Politik verhandeln wollen, in irgendeiner Form, sei es mündlich an mich, sei es durch eine Postkarte, sei es durch einen gemeinsamen Bekannten, mir vorher sagen lassen: Wir möchten die und die Frage berühren. Wir werden die Frage in dem und dem Sinne berühren, so ist das eine ungeheure Erleichterung meiner schwierigen Aufgabe. Es ist vollständig unmöglich — und jeder der Herren, der einem größeren Betriebe vorsteht, wird das einsehen, daß ein einzelner Mensch, dessen Tag nur 24 Stunden hat, selbst bei Fleiß und gutem Willen die gesamten Einzelheiten unserer auswärtigen Politik, wie sie in Tausenden von Aktenbänden niedergelegt sind, gedächtnismäßig beherrscht. Es kommt hinzu — das habe ich in der ersten Ausschußsitzung, der beizuwohnen ich die Ehre habe, erfahren — daß, sobald Debatten über auswärtige Dinge im Parlament auftauchen, ein guter Teil der Arbeitskraft meiner Mitarbeiter — und glauben Sie mir, meine Herren, sie sind tatsächlich bis aufs äußerste angespannt — darauf verwendet werden muß, Auszüge zu machen, und Daten zusammenzustellen über die Gegenstände, die besprochen werden können und die vielleicht dann doch nicht besprochen werden. Eventuell werde ich, besonders im Anfang häufig fragenden Herren antworten müssen: Ich habe nicht die Möglichkeit, auf die Frage so zu antworten, wie es dem Ernst des Gegenstandes und der Würde des Parlaments entspricht, d. h. vollkommen genau und abgewogen. Aus diesem Grunde bitte ich dieses Detail — ich kann es nur als Bitte und Anregung geben — vielleicht berücksichtigen zu wollen. Ich glaube, daß es die Debatten viel fruchtbarer gestalten und uns die Möglichkeit geben wird, eingehender und sachlicher auf Anfragen zu antworten. Mit diesen Worten, die keinen anderen Zweck hatten, als eine kurze Einleitung zu geben, will ich Ihre kostbare Zeit nicht länger in Anspruch nehmen. Jetzt, wo wir — ich kann das nach reiflicher Ueberlegung sagen — wahrscheinlich in das letzte Jahr des ungeheuren Völkerkampfes eintreten, wollen wir, soweit mein Ressort in Frage kommt, eintreten mit dem festen Willen, durchzuhalten bis zum guten Ende, die Hand fest am Steuer, im Vertrauen auf unser unvergleichliches Heer und seiner großen Führer, und unsere junge, aber prächtige Flotte und im Vertrauen auf den guten Genius des deutschen Volkes. Dann, hoffe ich auch, wird, soweit mir dazu beitragen können, aus der Not dieser Zeit hervorgehen ein ehrenvoller, gefestigter und die deutsche Zukunft sichernder Friede.

Letzte Meldungen.

Eine Aktion für den Frieden in England.

Bern, 22. August. (Priv.-Tel.) Laut „Manchester Guardian" wurde Lloyd George in den letzten Tagen eine Denkschrift überreicht, in der die englische Regierung ersucht wird, ehestens Gelegenheit zur Einleitung von Verhandlungen zwecks Herbeiführung eines gerechten und dauerhaften Friedens zu suchen. Die Denkschrift trägt die Unterschriften von fast einer Viertelmillion Personen, sowie Arbeiterverbänden mit zusammen 200 000 Mitgliedern. Ein Begleitschreiben führt aus, daß die russische Revolution, der Eintritt Amerikas in den Krieg und die Friedensentschließung des Reichstages eine neue internationale Lage geschaffen hätten. Das Hauptziel des Krieges sei die Störkung des demokratischen Einflusses in der Welt. Es bestehe jetzt Grund zu der Annahme, daß ein sichernder, alle Angriffsbestrebungen Deutschlands ausschließender Friede geschlossen und eine unabsehbare Verlängerung des Krieges vermieden werden könne. Der einzige Weg, festzustellen, ob ein derartiger Ausgleich möglich ist, wäre die sofortige Eröffnung von Friedensverhandlungen. Unter den Unterzeichnern befinden sich sechs Unterhausmitglieder, die Schriftsteller Zangwill, Brailsford und Carpenter, zahlreiche Professoren, Geistliche und viele Mitglieder des Adels.

Tschheidse an Henderson und Macdonald.

Kopenhagen, 22. August. (WTB. Nichtamtlich.) „Sozialdemokraten" zufolge richtete Tschheidse im Namen des Arbeiter- und Soldatenrates an Henderson und Ramsay Macdonald ein Telegramm, worin er den Beschluß der englischen Arbeiter zur Teilnahme an der Stockholmer Konferenz begrüßt und fortfährt: Wir sind überzeugt daß es den englischen Arbeitern gelingen wird, alle Hindernisse zu überwinden, damit sie zusammen mit den Sozialdemokraten der verbündeten Länder an der großen Arbeit teilnehmen können, die Proletarier aller Länder zum Kampf für einen gerechten und dauerhaften Frieden auf demokratischer Grundlage zu vereinigen.

U-Bootkrieg und englische Friedenspropaganda.

Berlin, 22. August. (WTB Nichtamtlich.) Das „Bündener Tageblatt" vom 21. August schreibt zur Kriegslage: Der deutsche Stahlhai rumort in erschreckender Weise weiter, trotz der beruhigenden Erklärungen Lloyd George im englischen Unterhause. Tag für Tag sinken die hochnötigen Schiffe auf den Meeresgrund. Not und Teuerung werden auch in London und in den Provinzen immer mehr ständige Gäste, sodaß unlängst in London 13 große Straßendemonstrationen an einem Tage zu Gunsten des Friedens stattgefunden haben. Aehnliche Kundgebungen fanden in Manchester und in anderen Städten statt. Was soll wohl erst im Winter kommen, wenn Hunger und Kälte an der Tagesordnung sein werden? Die Friedenspropaganda nimmt auch in England rapid zu, und die abweisenden Kommentare der Londoner Blätter zu der päpstlichen Friedensnote reden kaum mehr mit dem Brustton der Ueberzeugung.

Unsere Flugzeugverluste an der Westfront.

Berlin, 22. August. (WTB. Nichtamtlich.) Der Funkspruch Paris vom 28. 8. behauptet, daß die französischen Flieger am 18. August 11 deutsche Flugzeuge brennend abgeschossen oder zerstört hätten und daß sechs deutsche Flugzeuge schwer beschädigt in den eigenen Linien landen mußten. Demgegenüber sei festgestellt, daß wir am 18. August an der Westfront zusammen sechs Flugzeuge verloren, davon an der französischen Front vier. Unsere Gegner verloren am gleichen Tage 19 Flugzeuge und einen Fesselballon.

„System" gehört, in jeder Partei das Zarenregime ein Gegenstand des Abscheus ist.

Zwei Vorbedingungen machen den Unterschied zwischen der russischen und der französischen Revolutionärin so unüberbrückbar tief, obwohl sich ihre politischen Theorien und Ziele in wesentlichen Teilen decken. Die erste, der schon erwähnte Mangel an feudal-bürgerlicher Tradition, hat der Frau die unbestrittene Gleichstellung geschaffen, die sie zur Gefährtin des Mannes machte, ihr Freiheit und Sicherheit in ihren kameradschaftlichen und erotischen Beziehungen gab und sie zugleich vor der Verbildung durch Flirt und Koketterie bewahrte, weil die ausschließliche Einstellung auf den Mann und Versorger nicht vorhanden war. Das wäre aber kaum möglich gewesen ohne die zweite Vorbedingung: in Rußland gab es bis zum 20. Jahrhundert kaum einen Kapitalismus in unserem Sinne. Der französische Bourgeois mit all seinen politischen Ideen, wie auch in seinem künstlichen Verhältnis zur Frau ist nur infolge des Kapitalismus möglich gewesen. Neuerdings ändert sich das — es gibt heute in Rußland einen Kapitalismus, es gibt ein Proletariat, und die ängstliche Jagd der Frau nach dem Versorger beginnt. Der alte Typus der Revolutionärin hatte schon um seine Erhaltung zu kämpfen.

Immerhin aber könnte, da nun die Schranken gefallen sind und viele Kräfte frei werden, eine neue Generation sich andere Formen schaffen — bleiben wird jene seelische Inbrunst und Unbedingtheit, die der Russin Kraft gibt zu einer Spannung und tätigen Leidenschaft, wie sie kühl rechnender Verstand allein niemals zu erzeugen vermag.

Kunst und Wissenschaft.

Graf v. Hülsen an die bulgarischen Tagesschriftsteller.

Der Generalintendant der Königl. Schauspiele, Exzellenz Graf Hülsen-Häseler, hat den Dankesgruß, den die bulgarischen Tagesschriftsteller aus Anlaß des Besuches der Vorstellung im Königlichen Opernhaus an ihn gerichtet hatten, folgendermaßen erwidert:

Mit meinem herzlichsten Dank für die so freundliche, mich hoch erfreuende Mitteilung verbinde ich den Ausdruck schmerzlichsten Bedauerns, daß ich, durch eine Indisposition verhindert, die Herren nicht persönlich im Opernhause begrüßen konnte. So muß ich mich darauf beschränken, Ihnen heute ein herzliches „Auf Wiedersehen" in hoffentlich nicht zu ferner siegreicher Friedenszeit zuzurufen.

In aufrichtiger Ergebenheit

Generalintendant Graf Hülsen-Häseler.

Büchertisch.

Die diplomatischen Verhandlungen vor Ausbruch des Weltkrieges auf Grund der Farbbücher. Von Dr. Wilhelm Stahl. (Erweiterter Sonderdruck aus Schultheß' Europ. Geschichtskalender Jahrgang 1914.) 5 Bogen. Leicht gebunden M. 1.80. Das Werkchen bietet eine vortreffliche Gelegenheit, einen Gesamtüberblick über den Inhalt der „Farbbücher" zu gewinnen. Durch chronologisch geordnete Beilagen, denen der Wortlaut der Aktenstücke in kleinerem Druck angehängt ist, ermöglicht es, den Gang der diplomatischen Verhandlungen der Tage vom 23. Juli bis 4. August 1914 nicht nur von Tag zu Tag, sondern fast von Stunde zu Stunde zu verfolgen.

Handel und Industrie.

Vom Tabakmarkt.

Mannheim, 22. August. (Wochenbericht.) Nach den neuerdings eingelaufenen Berichten aus den südwestdeutschen Bezirken ist der Stand durchweg durchaus gut und vielversprechend. Nachrichten aus späten Bezirken lassen erkennen, daß dort die Gewächse in der Entwicklung weit voran sind. Auf vielen Feldern darf sogar eine volle Ernte erwartet werden. Das Nachlassen der Niederschläge und der Eintritt wärmerer Witterung waren neuerdings von durchaus günstigem Einfluß auf die Weiterentwicklung. Ueber das Auftreten von Ungeziefer und Schädlingen wurden nur vereinzelte Klagen laut. Ab und zu traten die Wanze und verschiedentlich auch die Heuschrecke als Schädlinge auf. Daß man es, aller Voraussicht nach, mit einer Frühernte zu tun hat, beweist der Umstand, daß die Stöcke vereinzelt von unten heraus schon anfangen geib zu werden. Von berufener landwirtschaftlicher Seite ergeht an die Pflanzer die Aufforderung des vorzeitigen Brechens der Sandblätter und des Aufhängens der Ware an luftigen Plätzen, damit diese von einer Einbuße an Güte bewahrt bleibt. Dabei ist besonders darauf zu achten, daß die Blätter nicht zu dicht angeläddelt werden. In der badischen Riedgegend ist der größte Teil der Vorbeuchsandblätter bereits unter Dach und Fach. Auch in der Rheinpfalz ist von dieser Ware schon viel geerntet. Sie bedarf aber da wie dort, weil zum Teil etwas feucht eingebracht, sorgfältigster Pflege unterm Dach. Das Abblatten der Tabake in den Frühtabakorten kam bei der etwas beständigeren Witterung etwas mehr in Fluß. In der Karlsruher Gegend ist in einzelnen Orten schon der wesentliche Teil gebrochen. In den Frühtabakorten Unterbadens und der Pfalz befinden sich auch schon namhafte Mengen zu Hause. Alle Tabake haben, das steht fest, großen Blattumfang, die Pflanzungen haben aber auch bisher das denkbar günstigste Wetter, feuchte und warm, taufige Morgen und kühle Nächte. Für die Verarbeiter lag der Markt in alten Pfälzer Tabaken auch weiterhin wenig günstig, weil sich die Andienungen mit den Anforderungen im allgemeinen nicht deckten. Einkäufe konnten bei der Spannung zwischen Angebot und Nachfrage stets nur bei Bewilligung voller Höchstpreise getätigt werden. Dabei wurde in der Bewertung ein in die Augen springender Unterschied bei den verschiedenen Beschaffenheiten kaum gemacht. Unterbietungen der Preise hatten keine Aussicht auf Beachtung. Auch der Markt in überseeischen Tabaken bot nicht diejenige Auswahl, die zur schlanken Deckung des Bedarfs erforderlich gewesen wäre. Die an die Aufhebung des Einfuhrverbots geknüpften Erwartungen hinsichtlich besserer Versorgung des Inlandsmarktes erfüllten sich nur zum Teil. Angeblich sollen seit der Aufhebung bis Ende Juli nur etwa 100 000 Ballen über die holländische Grenze gegangen sein. Was am deutschen Markt an greifbaren Uebersee-Tabaken angedient wurde, fand meist schlanke Abnahme. Freilich handelte es sich dabei nur um kleinere Posten. Zurzeit bietet eine norddeutsche Firma an: Domingotabake A zu 143 c (Kurs 242,19 M.), Havanna-Einlagetabake S zu 355 Pfg., St. Felixtabake MF Baretto Mattas und desgl. Cruz des Almas SSMJ zu 162,5 c (228). Für Brasiltabake (Jose Blätter) gingen die Preisforderungen von etwa 147—153 c (225—226). Für Rauchtabakzwecke werden Manilla Isabella zu 119.75 c (239.25) angeboten. Eine andere Andienung auf Sumatratabake LV 3 und XL 2 und 3 lautete auf 260—290 c (240) und für Havannatabake auf 180.50 c (228) für das halbe Kilo. Am Markt für Rippen erwiesen sich die Angebote auch weiterhin als knapp. Durch das Verbot der Verwendung von Rippeneinlage bei Zigarren in der Preislage von M. 70 und höher werden der Rauchtabakherstellung bald größere Posten zur Verarbeitung überwiesen werden können, als dies bisher möglich war. Den großen Anforderungen nach Tabakerzeugnissen waren die Fabriken in letzter Weise gewachsen. Weitere Einschränkung des Verbrauchs an Tabakerzeugnissen ist daher unerläßlich. Die Verringerung der Herstellung von Zigarren beträgt zurzeit etwa 40 Prozent gegenüber dem Frieden, dabei muß 75 Prozent der jetzt aus der Erzeugung kommenden Menge für Heeresbedarf bereitgehalten werden. Bei jüngsten Einschreibungen von Tabak in Holland kamen rund 19 000 B. zum Angebot, vorwiegend Javatabake. Die Schätzungspreise sind dabei für Java-Fegsel 55 c, Umblatt 85—140 c, Skrubs 67—90 c, Sumatra-Decker 120—500 c, Umblatt 85—115 c, Connecticut Seedleaf 85—95 c und Rio Grande 85—95 c. Die Stockung in den Verschiffungen von Tabaken haben in Niederländisch-Indien zu einer Krisis geführt. Nach einem Bericht aus Batavia lagern dort gegen 100 000 B. verschiffungsbereite Tabake, welche Menge sich durch Hinzutreten der 1917er Ernte bis Ende dieses Jahres auf 300 000 B. verstärken wird. Als Ertrag der 1918er Ernte dürften dazu noch weitere 250 000 B. bis Ende 1918 kommen, so daß die Gesamtmenge dann 600 000 B. betragen würde, die durch lange Lagerung an Güte sicherlich einbüßen müßten. Nach den neuesten Berichten sind die Tabakpflanzungen in den Vorstenlandbezirken durch den Tabakdäser weit weniger beschädigt worden als im Bezoekibezirk. Wie jetzt bekannt wird, hat die Philippinische Tabakgesellschaft Dampferverbindungen zur Versorgung der südafrikanischen Kolonien mit Zigarren und der iberischen Monopolländer mit Rohtabak eingerichtet; es handelt sich hier offenbar um einen Versuch, den Javatabak durch Manufacterzeugnisse zu ersetzen.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 22. Aug. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mannheim Gustavsburg 2.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.65, nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.65, nach Lauterburg 2.75, nach Straßburg i. E. 3. 100 B 295 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August.

Pegelstation vom Rhein	Datum 18.	19.	20.	21.	22.	23.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.82	2.56	2.45	2.87	2.82	2.82	Abends 6 Uhr
Kehl	3.62	3.42	3.31	3.66	3.70	3.60	Morgens 7 Uhr
Maxau	5.35	5.26	5.13	5.04	5.36	5.51	Morgens 7 Uhr
Mannheim	4.54	4.51	4.44	4.39	4.36	4.65	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.60	1.70	1.66	1.56	1.52		F.-B. 72 Uhr
Kaub	2.83		2.78	2.67	2.58		Vorm. 7 Uhr
Köln	2.70	2.66	2.54	2.47			Morgens 7 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.40	4.11	4.36	4.10	4.33	4.53	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn		0.65	0.50	0.82			Vorm. 7 Uhr

Heiter + 13°.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(Z. u.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

24. August: Wolkig mit Sonne, strichweise Gewitter, vielfach schwül.
25. August: Kaum verändert.
26. August: Veränderlich, mäßig warm.
27. August: Wenig verändert.
28. August: Mäßig warm, wolkig mit Sonne, strichweise Regen.
29. August: Wolkig mit Sonne, strichweise Gewitter, Regen.
30. August: Vielfach wolkig, Regenfälle, strichweise Gewitter, warm.
31. August: Kaum verändert.
1. September: Wolkig, teils Sonne, mäßig warm, strichweise Regen.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Zwecks Ausnutzung eines hochrentablen Artikels werden **Gesellschafter** zu einer **G. m. b. H.** gesucht. Angebote unter T. H. 58 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 5654a

Größere chemische Fabrik in der Nähe Mannheims sucht zu sofortigem oder baldigem Eintritt Sa204

kaufm. Beamten

Im Speditionsfach erfahrene Handlungsgehilfen erhalten den Vorzug. Militärfreie Herren wollen schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter H. P. 164 an die Geschäftsstelle senden.

Gesucht zu möglichst sofortigem Eintritt:
1 Konstrukteur mit Praxis im Maschinen- oder Motorenbau
1 Techniker für Materialaufgabe, Stücklisten udgl. E48m
1 Zeichner u. 1 techn. Korrespondent
Gefl. Angebote mit Lebenslauf, Militärverhältnis und Gehaltsansprüchen erbeten an
Heinrich Lanz, Mannheim Abteilung F.

Mit der Bedienung elektrischer Drehkrane vertrauter Nb217
Kranenführer
sofort gesucht.
C. G. Maier, Aktiengesellschaft, Parkring 33.

Fässer-Einkäufer
zur Leitung unserer Fass-Abteilung **gesucht.**
Angebote unt. V. M. 279 an Rudolf Mosse, Mannheim. E499

Lageristen-Gesuch.
Wir suchen für unsere **Lebensmittel-Abteilung** einen militärfreien, gewissenhaften
Lageristen.
Antritt möglichst bald. Tb218
Strebelwerk G. m. b. H.

Accord-Leute
zur Gewinnung von Schilf und Gemüsearbeiten sofort gesucht. Sb263
Kriegsgesellschaft zur Verarbeitung von Landeserzeugnissen m. b. H.
Mannheim, O 7, 17.

Grosshandelshaus sucht für sofort od. auf 1. September
gewandte Maschinenschreiberin
Fräulein mit guter Handschrift und
militärfreien kaufm. Beamten
für allgemeine Büroarbeiten. Angebote mit Altersangabe, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter W. W. 146 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. Sb217

Suche per sofort eine
tüchtige Buchhalterin
wenn möglich, mit dem amerikanischen Journal vertraut, sowie ein Ja264
Fräulein
für leichte Büroarbeiten.
Gustav Herzig Fabrik moderner Haarkonfektion Schwetzingen.

Grossindustrielles Werk sucht zum möglichst baldigen Eintritt Mb219
Kontoristin
mit mehrjähriger Praxis in **Stenographie, Schreibmaschine** und leichten **Buchhaltungsarbeiten.**
Anfängerinnen zwecklos. Angeb. mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter X. O. 163 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Tüchtige Stenotypistin
zum Eintritt per 1. September gesucht. Schriftliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter Sl264
Karl Koch & Co.
Industriestraße 14.

Für unsere Abteilung 5093a
Knaben-Konfektion
suchen wir für sofort, evtl. 1. Sept. tüchtige, jüngere
Verkäuferin
Konfektionshaus Merkur Ludwigshafen a. Rh.

Selbständige rührige
Damen und Herren
an allen größeren Plätzen Badens durch den Vertrieb eines glänzend eingeführten und begutachteten volkswirtschaftlichen Artikels gesucht. Ernstlich und rasch entschlossene Reflektanten erfahren Näheres durch B280
Adolf Decker, Wiesloch i. Baden.

Jüngeres Fräulein
für Schreibmaschine und leichte Büroarbeiten, keine Anfängerin, sofort gesucht. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. H. Q. 165 an die Geschäftsst. ds. Bl. Lc264

Gesucht zum sofortigen Eintritt eine grössere Anzahl O217
Arbeiterinnen
für leichtere Arbeiten in Rheinauhafen.
August & Emil Nieten, Mannheim, J 7, 19.

Herr oder Dame, redegew., zur Bes. v. Badenweisch. f. d. Verk. ein. 10 Pfg. Gebrauchsart. bei Prov. ges. Leichte Arbeit. Melden: Emil Heckelstr. 96, III r., nachmittags 1–4. 5790a

Urlauber
finden Beschäftigung bei Rg211
Ad. Messerschmitt, Industriehafen.

Fass-Küfer
sofort gesucht. 5677a
Branntweinbrennerei Andersson, C 7, 7b.

Ausläufer
gesucht X217
A. Wihler
Tapetengeschäft E 2, 4/5.

Je ein 5784
Lehrling
mit guter Schulbildung für unser kaufm. Büro und für Techn. Abt. sof. gesucht.
„Leitungsbau"
Ges. Leistl. Unternehmungen m. b. H.
Dammstrasse 9.

Wir suchen sofort:
für Abt. Tiefdruck D 6, 3
tüchtige Einlegerin
oder
Junges Mädchen
zum Erlernen
für Abt. Steindruck D 6, 3
tüchtige Einlegerin
für Abt. Buchdruckerei E 6, 2
Buchbinderei-Arbeiterin
Laufmädchen
für leichte Besorgungen
für Abt. General-Anzeiger
Radfahrer mit Rad
zur Zeitungsbeförderung.
Druckerei Dr. Haas E 6, 2.

Stenotypistin
flott arbeitend, für sofort oder später gesucht. Nur gut empfohlene Damen belieben sich zu melden.
Gebr. Altstaedter Weinheim.

Großhandlung sucht
Stenotypistin
(keine Anfängerin) zum sofortigen oder späteren Eintritt. Bewerbungen m. Angabe der Gehaltsanspr. erbeten unter X. B. 151 an die Geschäftsstelle. X218

Mädchen
für häusl. Arbeiten und abends Servieren gesucht.
Turnhalle, Prinz Wilhelmstr. 20. 5224a

Perfekte
Stenotypistin
gesucht.
Angebote unt. T. N. 63 a. d. Geschäftsst. 5697a

Verkäuferin
die auch im Haushalt mit tätig sein will und
Lehrmädchen
für sofort gesucht. 5688a
Wagner, Q 3, 20.

Für bald. Eintritt suche zuverl. branchekundige
Verkäuferin
als Filial-Leiterin eines Galanterie- und Spielwarengeschäfts. Etwas Kaution Bedingung. Angeb. u. T. O. 64 an die Geschäftsstelle. 5761a

Tüchtige
1. Verkäuferin
für feinen Damen-Salon per sofort gesucht.
L. Hoffmann
O 6, 7. 5609a

Büglerinnen u. Mädchen
die das Bügeln erlernen wollen sof. gef.
Färberei Kramer
Bismarckplatz 15/17
S210

Gesucht auf 1. Sept. ein
Fräulein
oder alleinstehende Frau, die einen bürgerlichen Haushalt versehen kann. Angebote unter S. Z. 50 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 5646a

Ich suche für Küche u. Handarbeit ein 5490a
fleißiges Mädchen
das kochen kann. Frau **Ernst Sternberg,** Karl-Ludwigstraße 26.

Fleiß. Dienstmädchen
für Pension gesucht
5565a Q 3, 4, 3. St.

Fleißiges, braves
Dienstmädchen
sofort gesucht. Ca264
Anzufragen **Mittelstraße 4,** 2. Stock.

Jüngeres Mädchen
in kleineren Haushalt auf 1. September gesucht. Vorzustellen morgens zwischen 8 u. 10 Uhr, mittags zwisch. 2 und 4 Uhr. 5706a
O 7, 14, 3 Treppen.

Tücht. Alleinmädchen
auf 1. Septbr. gef. 5723a
J. Schmitt
Stephanienufer 2, part.

Zuverlässiges
Kindermädchen
zu einem Kinde von 5 Jahren für nachmittags sofort gesucht. S210
Rathaus-Bogen 12.

Mädchen oder Frau für kl. Haushalt ges. 5870a
D 2, 12, 2. Stock.

Mädchen
oder unabhängige Kriegersfrau für alle Hausarbeit zum sofortigen Eintritt gesucht. Meldungen **L 14, 12,** part. L219

Gesucht werd. einige tücht.
Mädchen
oder Frauen für Hausarbeit. **Volksküche III** Alphornstraße Nr. 2a Neckarstadt. 5656a

Tüchtiges
Kinderfräulein
per bald zu 2 Jungen gesucht. Vorzust. **Luisenring 61,** 2. St. Tel. 1907.

Braves Mädchen
gesucht f. kleinen Haushalt **Parkring 37,** III. 5763a

Ordentliches
Mädchen
in kl. Familie auf 1. Sept. gesucht. **M 7, 9, III.** 5720a

Spülmädchen
gesucht. S263
Rosengarten-Restaurant
Friedrichsplatz 7.

Büfettanfängerin
gesucht. Lo263
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dis. Blattes.

Tüchtige Köchin
die auch etwas Hausarbeit besorgt, auf 1. September **gesucht.** 5694a
Mollstraße 28, 2. Stock.

Servierfräulein
das auch Hausarbeit verrichten muß, ges. 5579a
Restaurant Faust
Friedrichsplatz 6.

Servierfräulein ges.
Hansa-Baar, D 1, 7/8
Vorzust. 4–5 Uhr. 5727a

Lehrmädchen
für kaufm. Büro gesucht. Angeb. u. S. V. 46 an die Geschäftsstelle. 5632a

Lehrmädchen ges.
Hut-Weber 5719a
Unterschäft. J 1, 5.

Lehrmädchen
für die **Photographie** gesucht. 5698a
Berliner Atelier
Inh. G. Kregeloh, H 1, 1.

Tüchtige
Wasch- u. Putzfrau
sofort gesucht Sp91
E 6, 1.

Stellen-Gesuche

Lagerist
32 Jahre alt, energisch, gestützt auf gute Zeugnisse sucht sich auf 1. Oktober zu verändern als **Lagerverwalter, Magaziner** in der **Lebensmittelbranche** eventl. auch **Lagerhaus.** Angeb. u. R. L. 11 an die Geschäftsstelle. 5472a

Junger Mann
militärfrei, bisher selbständig, sucht in jed. Branche auch in Buchhaltung und Correspondenz **Stellung.** Angebote unter T. X. 73 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5729a

Tüchtiger, erfahrener
Kaufmann
aus der Kohlen- und Roheisenbranche, gesetzt. Alters, **sucht,** gestützt auf beste Zeugnisse nur erst. Firmen, **Stellung** per 1. Okt. Uebernimmt auch Vertrauensposten. Erforderliche Kaution kann gestellt werden. Ang. u. T. S. 68 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. 5709a

Junger Kaufmann
militärfrei, bisher selbständig, sucht in der Kurz-, Weiß-, Wollwaren-, auch Lederwarenbranche, per sofort oder später Stellung. Angeb. u. T. W. 72 an die Geschäftsstelle. 5725a

Buchhalterin
erste Kraft, lange Jahre in einem hiesigen Engros-Geschäft tätig, sucht für die Mittagsstunden **passenden Posten,** möglichst Buchhaltung amerik. System. Angeb. u. S. K. 35 an die Geschäftsst. 5560a

Aelteres, alleinstehendes Fräulein, selbständig im Haushalt, sucht Stelle als
Haushälterin
bei alleinstehendem Herrn od. auch zu klein. Familie. Angebote u. T. T. 69 an die Geschäftsst. d. Bl. 5718a

Geb. Bürofräulein sucht ab 5 Uhr nachmittags **Nebenbeschäftigung.** Angeb. unt. T. P. 65 an die Geschäftsstelle. 5704a

Tüchtige Maschinen-Näherin
wünscht lohnende Heimarbeit. 5710a
Ebeling, Waldparkstr. 20.

Verkäufe

Piano
fast neu, mit Garantie sehr preiswert zu verk. 5565a
Carl Hauf, C 1, 14.

Brillant-Ohrringe
je 1 Brillant u. 2 Perl. 85 M. z. vk. Sommer, Q 4, 1, III. 5693a

Billiger Möbelverkauf!
Grosse Auswahl in Schlaf- u. Wohnzimmer, Kücheneinrichtungen, Ladeneinrichtungen, Badeeinrichtungen u. Speiseschränke sowie einzelne Möbelstücke aller Art, neu und gebraucht
Kissin, S 3, 10
(Lager), Telephon 2706.
Sa174

Für Spengler und Installateure 5718a
Eine Partie Kandelaber, Rohrschellen, Werkzeug, sämtliche Spenglermaschinen, 1 und 2 Meter lang, 1 Tafelschere, kleinere Maschinen, sowie verschiedenes Material, wegen Todesfall zu verkaufen. Zu erfragen bei **Walter, Bellenstraße 70,** 3. St. r.

Ein Perser Teppich
groß, billig zu verkaufen. 5713a **L 2, 8,** part.

Offiziers-Reitsattel
fast neu, preisw. zu verk. **Ludwigshafen a. Rhein,** Schützenstr. 24 III. 5601a

Für Landwirte!
Ähren-Reinigungs-Maschine
für Maschinen- u. Handbetrieb, in gutem Zustande billig zu verk. **Waldhofstraße 196** b. Mehler 5712a

Ein moderner Diwan
fast neu, mit schönem Umbau (nußb.) billig zu verkaufen. 5689a
O. Freinkel, S 1, 12.

Zwei einfache gebrauchte
Bettstellen mit Rost
1 Kanapee, 1 Kommode zu verkaufen. Näheres **E 3, 1a** V. 5716a

Brennholz
Buchen und Tannen, klein geschnitten, zentnerweise, waggonweise, abzugeben. Eine groß. Partie Spalierlatten zu verkaufen. 5161a
F. Kempermann, Dalbergstraße 10.

Verkaufe Rassehühner
1,3 Rheinländer 16er Zucht zu M. 32.— und 2,20 Gold Lehr.-Bantam. Zwerghühner zu M. 180. 4 Stück 14er und 18 Stück 16er Zucht. **Wilhelm Köhler,** Kaufm., Weinheim, Ausastr. 3. C263

Eine Ia. Kuh
oder ein **großtragendes Arbeitsrind**
billig zu v. **Seckenheim,** Hildastraße 75. 5606a

Kauf-Gesuche

Neues bürgerl. Wohn- und Schlafzimmer
nebst Küchen-Einrichtung zu kaufen gesucht. Schriftl. Preisangebote an **Bauer,** Rheindammstraße 48. 5662a

Ausgekämmte
Frauen-Haare
werden zu gut. Preisen angekauft in der
Haarhandlung Jacobi
L 3, 3. K622

Gut erhaltener polierter Kleiderschrank, Vertikow und Küchenschrank zu kaufen gesucht. Nur schriftliche Angebote an **Frau Müller,** S 4, 8/9, 4. Stock. 5575a

Spiegelschrank, Sekretär, Bücherschrank, Büfets, Tisch, Stühle, Trumeaux zu kaufen gesucht. Preisangebote unter B. 5597a an **D. Frenz,** Annonc.-Exped. Mannheim. B91

K 4, 4 Tel. 7919
Die fliegende **Wachtel** in **K 4, 4** kauft Möbel, Korke, Flaschen, Papier, Rohhaar, Keller- und Speichergerümpel (soweit beschlagnahmefrei).

Gebrauchtes
Doppelstehpult
kauft Ga258
Getreidebüro, Binnenhafenstraße 9.

Ein Büfett
zu kaufen gesucht. 5548a
Frau Kastner, T 3, 2.

Kräftiger, 2räderiger
Handkarren
zu kaufen gesucht. F265
Angebote an
J. Engelsmann, Ludwigshafen a. Rh.

Einige grössere
Werkstattöfen
zu kaufen gesucht. Angeb. u. H. G. 156 a. d. Geschst. F298

Kaufe gebrauchte **Möbel**
ganze Einrichtungen, Kinder- u. Klappwagen. **Frau Klinger, T 2, 3.** 216a

Zu kaufen gesucht wird ein scharfer
Wachthund
zur Begleitung eines Fabrikwächters. Angebote mit Angabe der Rasse, des Lebensalter u. des Preises erbeten unter X. D. 153 an die Geschäftsst. W218

Ia. Foxterrier-Rüde
mit Stammbaum gesucht. Ang. unt. X. N. 163 an die Geschäftsstelle. 5704a

Kaufe gebr. Möbel, sowie ganze **Einrichtungen**
Starkand
T 2, 8. T199a

Vermietungen

Wohnungen

B 4, 14 Seitenbau, kl. Wohnung an ruh. Leute zu verm. 5669a

B 6, 22b gr. 5 Zim.-Wohnung m. Zub. preisw. z. v. 5596a

C 4, 8 4. St., Wohnung, 7 Z. u. Zub. Näh. 2. St. C

D 2, 11
2 Treppen
Wohnung v. 7 Zimmern m. Zubeh., auch für Geschäftszwecke geeignet mit erhebl. Mietnachlaß sof. oder spät. zu verm. durch
Hugo Schwartz
L 3, 3b, Telephon 604. Ta217

E 5, 5 4. St. 5 Zimmer, Küche, Bad, Mans., elektr. Beleucht. zu verm. Näh. Oberrichter Knapp, U 3, 10, III. 2303

F 3, 1 3 Tr. gesunde 5 Zimmer, Küche, Bad, Mans. usw. p. 1. Okt. zu verm. F 3, 1, II. Le244

G 3, 11 2 Zim., Küche, auf 1. Okt. zu verm. Näh. 3. St. 5722a

N 5, 1
Eckhaus, 3. St., 8 Zimmer u. Zub. p. sof. z. vm., gr. eleg. Räume. Näh. part. Tel. 676. O188

O 7, 28
part., schöne 5 Zim.-Wohn. mit elektr. Licht u. Zubeh. auch als Büro geeign., pr. 1. Okt. zu verm. 5468a

P 2, 4/5 schöne geräum. 5 Zim.-Wohng. per 1. Oktober zu verm. Näheres parterre. 5408a

S 6, 19 2 Zimmer mit Küche sofort zu vermieten. Aluirer. 5581a

Friedrichsring 30, 2 Tr., schöne 6 Zimmerwohn. mit Bad und allem Zubehör per 1. Juli zu vermieten. Näh. part. 4630a

Jungbuschstr. 6, 3. St. r. leeres Zim. m. Balkon u. Gas sof. zu v. 5492a

Luisenring 5, 2 Zimmer und Küche zu vm. 5158a

Luisenring 47
4. Stock, 4 Zim., Küche, Bad und Mansarde per 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Baubüro Hch. Langstraße 24.** Cb251

Schumannstrasse 6
4 Zimmer, Küche, Bad und Zubeh. zu verm. Zu erfr. Aspenleiter, T 1, 11, Telephon 2514. Ga264

Seckenheimerstr. 64
Hinterh., 2 Zim. u. Küche an kl. ruh. Familie zu v. Näh. 2. Stock. 5575a

Waldparkdamm 5
eleg. Wohnung, 7 Zimmer mit allem Zubehör und Zentralheizung zu verm. Näh. A. L. Schmitt, Baugeschäft Tel. 1145. Sb217

Einfamilienhaus Käfertal
10 Zim. und Zub. m. gr. Garten per Okt. zu vermieten. Näheres durch
J. Zilles
Immobilien- und Hypotheken-Geschäft
N 5, 1 Teleph. 876.

Vermietungen

K 1, 22 Breitestraße 3 Tr., schön möbl. Zim. m. sep. Eing. zu 25 M. zu verm. 5714a

L 6, 14 part., möbliert. Zimmer per 1. September zu vermieten. Elektr. Licht, Bad. 5568a

L 13, 23 3 Tr., schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu v. 5464a

R 7, 38 2. St. 1 sch. möbl. Zim. sof. zu v. 5498a

Friedrichsring, N 6, 26, 1 Tr. Wohn- u. Schlafz. z. v. 5481a

Werftstr. 35 2. Stock, 1 Zim. mit 2 Betten, Gas u. Kochgel. Abschluß zu vm. 5793a

Läden.

F 3, 7
Laden mit 2 Zim. u. kl. Magazin sofort z. v. 8205a

Großer heller
Laden
nebst anstoßendem großen Raum in zentr. Lage gel., per sofort zu vermieten. Gefl. Anfr. u. M. B. 176 an die Geschäftsst. R174

Büro.

2 Zimmer
für Bürozwecke zu vermieten. O24
Näheres **O 6, 3,** 1. St. Büro Druckerei Dr. Haas Abteilung Tiefdruck.

4 schöne Büroräume
sofort od. später zu verm. 4771a **B 2, 6,** part.

Magazine.

Kepplerstr. 21
im Hinterhaus: zweistöckiges Magazin mit Souterrain, ungefähr 300 qm groß mit elektr. Anschluß per 1. Oktober zu verm. Näh. Baubüro Hch. Langstraße 24, Tel. 2007. Cb251

Magazin
3. Stock, ca. je 100 □, hell, geräumig, an ruh. Betrieb od. Büro zu verm. Angeb. unt. T. Q. 66 an die Geschäftsst. ds. Bl. 5707a

Unterricht

Wer erteilt jungem Mann
Unterricht
um soll schnell wie möglich zum Einjährigen zu gelangen. Lehrer oder diesbezügliche Institute wollen sich melden. Angebote mit Preis u. T. U. 70 an die Geschäftsstelle. 5721a

Gründlichen
Zither-Unterricht
erteilt (auf Wunsch im Hause). 5717a
August Schmidt
Mittelstr. 119, 3 St.
(Bill. Berechnung).

MARCHIVUM

Neues Theater im Rosengarten

MANNHEIM

Gesamtgastspiel des Wilhelm Theaters Magdeburg unter persönlicher Leitung des Direktors H. Norbert

Donnerstag, den 23. August 1917

Zum 1. Male:

Die lustige Witwe

Operette in 3 Akten von Victor Leon u. Leo Stein
Musik von Franz Lehar
In Szene gesetzt von Direktor H. Norbert
Kasseneröff. 7 Uhr Anf. ½8 Uhr Ende ¾11 Uhr

Mannheimer Künstlertheater

Fernr. 1824 „APOLLO" Fernr. 7144

Heute Donnerstag 7½ Uhr
zum 20. Male

Wenn im Frühling der Hollunder . . . .!

Freitag: „Die keusche Susanne".

Saalbau-Theater

N 7, 7 Telephon 2817 N 7, 7

Neues Programm. Von Dienstag bis Donnerstag.

Monopolfilm! Erstaufführungsrecht!

I.
Das Geheimnis der Villa Dox.
Grosses spannendes Drama in 3 Akten, in der Hauptrolle
Ludwig Trautmann u. Frl. Madelaine.

II.
Die sieben Frechdachse.
Entzückendes Lustspiel in 3 Akten, von der beliebten Bolten-Baeckers-Serie.

III.
Der höchste Wurf
Drama aus dem Leben in drei Akten.

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6
Das bestfrequentierte Lichtspiel-Theater Mannheims.

Von Freitag, den 17., bis Donnerstag, den 23.
Erst-Aufführung

Hedda Vernon
in
Das Bild der Ahnfrau
Filmroman in 3 Akten

In Vertretung Die Filmschere 1,1 Akt
2 Plus 3 = 3 Lustspiel in 2 Akten
Mackensens Donauübergang
Ein seltener Künstler

U.T. Lichtspiele

P 6, 23/24 - Telefon 867

Täglich von 4 Uhr ab:

Der Golem und die Tänzerin

Ein heiteres Kapriccio in 4 Akten mit
PAUL WEGENER
dessen unvergleichliche neuartige Kino-Schauspielkunst berechtigtes Aufsehen erregt.

Schloss Tirol
Natur. V218

Kriegsberichte der Meesterwoche.

Evangelisch-protestantische Gemeinde
Donnerstag, den 23. August 1917.
Kriegsandacht.
Konkordienkirche. Abends 8 Uhr, Stadtvikar Bundt.

Detektiv-Institut und Privatauskunftei „Argus"

A. Maier & Co., G. m. b. H., Mannheim, O 6, 6 — Telephon 3105.
Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen, Reisebegleitung.
3080

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nacht verschied unerwartet, infolge Herzschlages unser lieber, guter Schwager, Onkel und Stiefbruder

Direktor
Heinrich Koehler

im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer:

Susanne Andriano
Major a. D. Andriano und Familie
Frau Kontreadmiral Zimmermann Wtw. und Kinder
Luise Zimmermann
Hedwig Bretsch.

HEIDELBERG, den 21. August 1917.

Die Beerdigung findet in Darmstadt auf dem alten Friedhof am Freitag um 3 Uhr statt. Cb264

Ab Freitag dieser Woche

U.T.

Waldemar Psilander

in seiner Meisterschöpfung

„Der tanzende Tor"

Damenkopfwaschen

mit Frisieren und prima Ondulation M. 1.50.
Aerztl. empfohlene elektrische Kopfbehandlung gegen Haarausfall und Ergrauen.
Verkauf u. Anfertigung all. Haararbeiten.
Frisiersalon Ploch, D 1, 3, II.
Telephon 2783. 7[illegible]

Danksagung.
Zum ehrenden Andenken an eine teure Dahingeschiedene wurde uns unter dem Motto „Ehre Vater und Mutter" der Betrag von 50 M. überwiesen. Für diese edle Gabe sprechen wir den besten Dank aus. Spd1
Mannheim, 18. Aug. 1917.
Verwaltungsrat der Hoftheater-Pensionsanstalt.

Wer mit einem
Papiertreibriemen
schlechte Erfahrungen machte, versuche unsern
Nepretinent
(Auch für Wiederverkäufer).
Gollbrecht & Co., Düsseldorf
Telefon Nr. 7204 — Grafenberger Allee 147. H235

Tätowierungen
entfernt unter Garantie
Königs, C 2, 1.
Lichtheilanstalt.
35

Postkarte genügt! Lea7
Nähmaschinen
aller Systeme repariert
Knudsen, L 8, 2.

Amtliche Bekanntmachungen

Städt. Sparkasse Mannheim.

Bargeldloser Zahlungsverkehr.

Die Städt. Sparkasse Mannheim, die seither schon einen sehr ausgedehnten Scheck- und Ueberweisungsverkehr hatte, hat durch ihren Anschluß an den neugegründeten und mit allen gleichen Deutschen Verbänden zusammengeschlossenen Giroverband Badischer Gemeindesparkassen eine umfassende Erweiterung ihrer Giroeinrichtungen geschaffen. Die letzteren ermöglichen jedem ihrer Kunden, Zahlungen überallhin im Deutschen Reich auf einfachstem Ueberweisungsweg zu vollziehen.

Der Anschluß an den Giroverkehr der Städt. Sparkasse setzt die Eröffnung eines Girokontos bei ihr voraus. Ueberweisungen über dieses Girokonto sind vollständig gebührenfrei. Einzahlungen auf ein solches Girokonto können auf jedem beliebigen Zahlungswege und mit allen üblichen Zahlungsmitteln geschehen. Die Verfügung über die Guthaben ist an keine Einschränkung und an keine Kündigungsfrist gebunden. Die Guthaben selbst werden zurzeit mit 3% verzinst. Vordrucke für Ueberweisungsaufträge sind bei der Städt. Sparkasse unentgeltlich erhältlich.

Bargeldloser Zahlungsverkehr ist heute unabweisbare Aufgabe für jedermann, und die Einschränkung des Bargeldumlaufs eine Pflicht gegenüber dem Vaterland.

Wir laden zur Eröffnung von Girokonten bei der Städt. Sparkasse nachdrücklich ein und erteilen gerne jede weiter gewünschte Auskunft.

Bekanntmachung über Gemüsepreise.

Die von unserer Preiskommission neuerdings festgesetzten Erzeugerpreise für Gemüse werden nachstehend zur Kenntnis gebracht:

	Für das Pfund Pfennige
Speisemöhren (gelbe Rüben) ohne Kraut	
im August	[illegible]
vom 1. bis 15. September	[illegible]
vom 16. bis 30. September	[illegible]
vom 1. Oktober ab (rote und gelbe gemischt)	[illegible]
Tomaten	
vom 16. bis 31. August	20
vom 1. bis 15. September	15
vom 16. September ab	15
Sellerie (mit Kraut)	12

Karlsruhe, den 16. August 1917.
Badische Gemüseversorgung.

Dies veröffentlicht
Mannheim, den 20. August 1917.
Bürgermeisteramt:
von Hollander. Diebold.

Oeffentliche Versteigerung

Montag, den 27. August 1917, nachmittags 2 Uhr

werde ich in der Lagerhalle der Firma H. Kratzer's Möbelspedition, Heinrich Lanzstraße 32 hier, gemäß § 410 H.-G.-B. öffentlich versteigern:

Eine moderne Büroeinrichtung, bestehend aus 1 großen fast neuen Kassenschrank (Pfeuffer), 12 Schreibtische mit Stühle, 2 Privatbüroeinrichtungen, 1 Aktenschrank, 2 Sonneckenbücherschränke, 1 Kopierpresse, 2 Lederfessel, 2 große Schränke mit je 170 Schubfächern (seither für Sämereien verwendet), 1 Ledersofa, 1 Diwan mit Umbau, 1 elektrische Uhr, 1 Flurgarderobe, 1 Partie Steh- und Hängebeleuchtungskörper, sowie sonstiger zu Büros gehörige Einrichtungsgegenstände aller Art.

Mannheim, den 21. August 1917.
Scheuber, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Geflügelcholera im Städt. Schlacht- u. Viehhof hier betr.
Die Geflügelcholera im städtischen Schlacht- und Viehhof ist erloschen. Die Sperrmaßregeln sind aufgehoben. Spd2
Mannheim, 21. Aug. 1917.
Bürgermeisteramt:
von Hollander.
Schweigert.

Bekanntmachung.
Wie zu unserer Kenntnis gelangte, wird in den Stadterweiterungsgebieten von den ausgefüllten Straßendämmen immer wieder Sandmaterial entwendet. Wir weisen wiederholt darauf hin, daß derartige unberechtigte Sandentnahmen verboten sind und gegen diejenigen, die diesem Verbot zuwiderhandeln, Anzeige wegen Diebstahls erstattet werden wird.
Mannheim, 18. Aug. 1917.
Bürgermeisteramt:
Brehm. Schilling.

1 Telefonistin
1 Stenotypistin
für das besetzte Gebiet im Osten (Grodno) gesucht. Freie Reise. Zu melden bis 27. August täglich mittags 1—3 Uhr Sophienstraße 18 parterre. 5085a

Verloren
Brosche-Teil
zwischen Rosengarten und Tattersallstraße verloren. Abzugeben gegen Belohnung Akademiestr. 1a, 1 Treppe rechts. [illegible]

Zu verkaufen:
Diverse Riemenscheiben Transmissionslager und Wellen.
Basolinfabrik Ziegelhausen b. Heidelberg.

Hypotheken-Gelder
in grösseren und kleineren Posten auf erstklassige Objekte, per sofort oder später, zu zeitgemässen günstigen Bedingungen auf amtliche oder private Schätzung zu vergeben.
Heinrich Freiberg, Hypotheken u. Immobilien
S 6, 21 Mannheim. Tel. 1444.

Miet-Gesuche

Ein Baron sucht elegmöbl. 3—4-Zimmerwoh. mit Küche, sow. best. Ehepaar möbl. 1—2 Zimmer mit Küche. Näh. 5726a
Vermietungs-Centrale
N 5, 8, 1 Tr.

2 Zimmer-Wohnung
nebst Küche mit Gas in sauberem Hause, Lindenhof oder Nähe von jungen Eheleuten mit 1 Kind zum 15. September oder 1. Oktober gesucht. 5081a
Angebote unt. T. A. 58 an die Geschäftsstelle.

Junges Offiziers-Ehepaar sucht 5085a
gut möbl. Wohnung
von 2—3 Zimmern, Küche und Zubehör.
Angebote u. T. A. 51 an die Geschäftsstelle.

Schöne
2 Zimmerwohng.
möglichst mit Balkon zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unt. H. L. 100 an d. Geschäftsst. [illegible]

Für Büro und kleines Lager circa 150 □ helle Räume gesucht. Preisangabe erwünscht. Angebote unter T. H. 67 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5768a

Fräulein sucht auf 1. Sept. möbl. Zimmer, am liebsten mit voller Pension. Nähe Marktplatz. 5794a
Angebote an Frl. Höe, Q 7, 19a, III.

2 Herren suchen zum 1. September 5090a
gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.
Angeb. u. T. L. 61 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bess. Herr sucht zum 1. Sept. ungeniertes, großes
gut möbl. Zimmer
mit Klavier evtl. Wohn- u. Schlafzimmer, hochp. od. 1. u. 2. St. Ang. u. T. V. 71 an die Geschäftsstelle. 5823a

Moderne
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Speisekammer, elektr. Licht von Ehepaar mit einem Kind auf 1. Oktober gesucht. Friedrichsring oder Max Josephstraße. 5007a
Angebote mit Preisangabe unter T. E. 55 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche sauber **möbl. Zimmer**
am liebsten elektr. Licht u. Bad, Nähe der Planken. Gefl. Zuschr. u. T. F. 56 a. die Geschäftsstelle 5678a

Vermischtes

Gärtner
übernimmt aller Art Arbeiten. Sorgfältigste Bedienung zugesichert. Q16a
W. Goldberg
F 6, 6/7, II.

Wer nimmt besseres 4-jähriges Mädchen tagsüber in Aufsicht. Ang. unt. T. M. 62 a. d. Geschäft. 5675a

Pens. on Hütten F 2, 2, 1 Tr.
An reichl. gut. Mittags- und Abendtisch könn. noch Dam. u. Herren teilnehm. 5679a

Tadelloses
Streichfeuerzeug
Bestes
Granatenfeuerzeug
bei 5807a
Armbruster, E 1, 13.

Fräulein, 25 J. alt, ang. Aeußere, d. d. Krieg einsam gew., w. netten sol. Herrn in f. Stellung kennen zu lernen zw. spät. Heirat. Ernstg. Zuschr. u. T. K. 60 a. d. Geschäftsst. d. Bl. Str. Diskr. Ehrensache 5687a

Aelt. gebildete Dame
evangel., in besseren Verhältnissen, wünscht mit ebensolcher bekannt zu werden. 5704
Briefe erbeten u. H. M. 161 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer und Küche
zu vermieten. Näheres [illegible]

Kaufmännisch. Büro
übernimmt
alle Arten Rechen- u. Schreibarbeiten.
Gefl. Anfragen unt. S. N. 38 an die Geschäftsstelle ds. Bl.
5579a

Waldhofstraße 13
2 und 3 Zimmerwohnungen [illegible]